



Jahresbericht 2010/11

**Kantonsschule
Musegg
Luzern**





www.ksmusegg.ch



Inhaltsverzeichnis



Jahresrückblick der Rektorin	7
Chronik des Schuljahres	11
Neue Lehrpersonen	27
Verabschiedungen von Lehrpersonen	29
Organisation und Statistiken	39
- Aufsicht, Leitung und Lehrerschaft	39
- Statistiken	49
- Wochenstundentafel	52
- Maturae und Maturi Abschluss 2011	53
Schulleben und Schulkultur der Kantonsschule Musegg Luzern	61
Schulinterne Anlässe	
- Sporttage	61
- Wandertag	64
- Eine musikalische Winterreise	66
- Mittagsbühne	68
- Adventskonzert Brass Band del Ecuador	71
- TIME OUT	72
- Kammerchorkonzert: Eventmanagement singend erlernt	74
- Sonderwoche B: Schneesportlager	76
- Schultheater: Stella and the Pacemakers	77
- Konzerte Chor der 2. Klassen „Let’s dance“	80
- Maturafeier	83



Projekte

- Chemie trifft Pädagogik: Gymnasiastinnen der KSM unterrichten Chemie für Primarschüler/innen 93
- Freifachkurs Italienisch: Viaggio a Roma 97

Schülerinnen- und Schüleraustausche

- Schülerinnen- und Schüleraustausch mit Rumänien 103
- Austausch der KSM mit dem Kepler Gymnasium Freiburg (D) 112
- COMENIUS-Projekt: Die KSM in Europa 115

Schulentwicklung – Zielsetzungen der Kantonsschule Musegg Luzern für das Schuljahr 2010/11

Einzigartigkeit der KSM 121

Prüfen und Beurteilen 124

Qualitätsleitbild 160



Einleitung der Rektorin



Mit viel Freude starteten wir ins Schuljahr 2010/11, denn wir wussten, dass der Kantonsschule Musegg Luzern (KSM) ein spannendes Schuljahr bevorstehen würde.

Erstmals hat die KSM Ende Schuljahr 2010/2011 Maturitätsprüfungen im Ergänzungsfach Informatik durchgeführt. Die Durchführung des Ergänzungsfachs Informatik erforderte an der KSM eine hohe Vorbereitungsarbeit: Zwei Lehrer haben den CAS (Certificate in Advanced Studies) in Informatik an Gymnasien erworben, um an unserer Schule ein Ergänzungsfach Informatik auf hohem Niveau anzubieten.

Auf das Schuljahr 2010/11 führten alle Gymnasien des Kantons Luzern die Jahrespromotion ein. Für die KSM bedeutete diese Neuerung eine organisatorische und pädagogische Herausforderung. Die Schulleitung und die Klassenlehrpersonen leisteten in diesem Zusammenhang wichtige Informationsarbeit. Für die Zukunft bietet die Jahrespromotion sicher auch weitere pädagogische Möglichkeiten, die wir als Chancen nutzen können.

Den Bereich der Austauschprojekte hat die KSM im Schuljahr 2010/11 weiter ausgebaut: Wir gehören zwischen 2010 und 2012 zusammen mit vier Schulen aus dem EU-Raum erstmals einem Comenius-Austauschprojekt an. Ziel dieses Projektes ist es, die Zusammenarbeit von Schulen innerhalb der Europäischen Union sowie die Mobilität von Schülerinnen/Schülern und Lehrpersonen zu fördern. Fünf Schüler/innen nahmen unter der Leitung von Marco Casserini, Englisch-

lehrer der KSM, an den ersten zwei Begegnungstreffen im Rahmen des Comenius-Projekts teil.


Wir pflegten aber auch den Austausch mit unseren Partnerschulen in Rumänien und in Freiburg im Breisgau weiter. Die Begegnungen sind für die beteiligten Schüler/innen und Lehrpersonen immer eine grosse Bereicherung, denn sie erlauben einen Einblick in den Alltag eines anderen Landes, wie er im Rahmen des kursorischen Unterrichts nicht möglich ist. Diese Chance wird von allen Beteiligten sehr geschätzt.

Eine beachtliche Anzahl Schüler/innen unserer Schule besuchen nach der KSM die PHZ. Diesem Umstand trug ein Chemieprojekt Rechnung, das den Schülerinnen der Klasse G2g ermöglichte, eine praktische Chemiektion einer Primarschulklasse aus Horw zu vermitteln. Dieses Chemieprojekt zeigt einen spannenden Schnittpunkt zwischen Naturwissenschaften und Pädagogik auf. Diese Art von fächerübergreifender Zusammenarbeit gilt es in Zukunft weiterzuverfolgen und zu vertiefen.


Im Bereich der gesamtschulischen Entwicklung war es uns ein Anliegen, vielversprechende Diskussionen über das Thema „Prüfen und Beurteilen“ und über das Profil unserer Schule zu vertiefen. Aus diesem Grund arbeiteten wir an den im Vorjahr begonnenen Projekten weiter.

Im Schuljahr 2009/10 hatten wir zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ in der gesamten Lehrerschaft diskutiert. Im Schuljahr 2010/11 bearbeiteten die Lehrpersonen das Thema fachschaftsintern, trafen Absprachen und setzten die getroffenen Massnahmen um.

Auch das Thema „Einzigartigkeit der KSM“ knüpfte an der Arbeit des vorangehenden Schuljahres an. Im Schuljahr 2010/11 führten wir mit allen Lehrpersonen eine Klausur im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg durch. Diese Tagung diente als Standortbestimmung der Schule. Sie ermöglichte auch, Szenarien für die Weiterentwicklung der Schule mit der gesamten Lehrerschaft zu überlegen. Es war uns ein Anliegen, aufgrund der Klausur der Lehrpersonen kurzfristige, direkt umsetzbare Massnahmen zu treffen, aber auch langfristige Massnahmen anzudenken.



Die Resultate der Klausur der Lehrpersonen flossen direkt ins definitive Qualitätsleitbild ein. Das Qualitätsleitbild war schon seit dem Schuljahr 2006/07 in Arbeit. Es lagen bereits Entwürfe der einzelnen Teile des Qualitätsleitbilds vor, die wir im Schuljahr 2010/11 zu einem Ganzen zusammenfügten. Die Überlegungen der Klausur der Lehrpersonen ermöglichten es, das Qualitätsleitbild auf den aktuellen Stand der Schule masszuschneiden und die Gedanken der Lehrpersonen zu berücksichtigen.



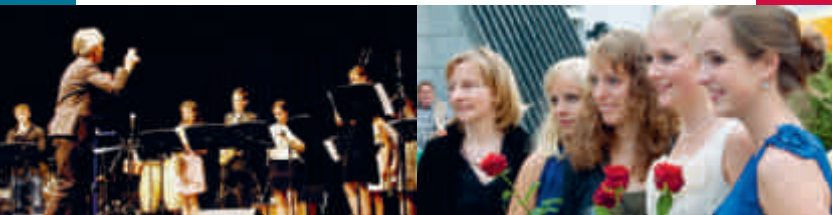
Die Klausur der Lehrpersonen hat sich für die Schule als äusserst gewinnbringend erwiesen. Sie hat der KSM den Impuls verliehen, die Ausgestaltung der Schule zu überdenken, Neuerungen zu diskutieren und Visionen zu entwickeln. Die Lehrerschaft hat sich gemeinsam auf diesen spannenden Weg begeben. Wir sind in Aufbruchstimmung und möchten diesen Schwung nutzen, damit die KSM auch in Zukunft eine attraktive Ausbildung anbieten kann, die den vielfältigen Herausforderungen der heutigen Gesellschaft Rechnung trägt.

Dr. phil. Franziska Schärer
Rektorin Kantonsschule Musegg Luzern



Sporttag 3./4. Klassen | Bei den Schweizer Sportarten darf das richtige Outfit nicht fehlen!

Chronik des Schuljahres



23. August 2010: Schuljahresbeginn 2010/11

Die Kantonsschule Musegg Luzern startet mit 28 Klassen, 588 Schülerinnen/Schülern und 105 Lehrpersonen ins neue Schuljahr.

23. August 2010: Eröffnungskonferenz Fachlehrpersonen

Die Fachlehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern treffen sich zur Eröffnungskonferenz und zu einem gemeinsamen Apéro.

24. August 2010: Eröffnungskonferenz Instrumentallehrpersonen

Die Instrumentallehrpersonen kommen für die Eröffnungskonferenz zusammen. Anschliessend nehmen sie die Einteilung ihrer Instrumentalschülerinnen und -schüler vor.

23. – 27. August 2010: Ausstellung Maturaarbeiten

Die Schüler/innen der 4. Klassen stellen ihre Maturaarbeiten aus, deren Thema sie selbstständig ausgewählt und unter der Leitung zweier Fachlehrpersonen erarbeitet haben.

6. und 15. September 2010: Sporttage

An den Sporttagen der 1./2. und 3./4. Klassen stehen Schweizer Sportarten auf dem Programm.

23. September 2010: Chillout 1

Jörg Portmann lädt dreimal im Schuljahr zu einem gesellschaftlichen Anlass der Lehrpersonen ein. Am 23. September 2010 treffen sich die Lehrpersonen zum Bowlen in

Kriens und gehen danach im Restaurant Schützenhaus in Luzern gemeinsam essen.

27. September bis 1. Oktober 2010: Sonderwoche A

In der Sonderwoche A arbeiten alle Klassen an fächerübergreifenden Themen.

18. Oktober – 5. November 2010: mündliche Präsentation der Maturaarbeiten

Die Schüler/innen der 4. Klassen stellen ihre Maturaarbeiten mündlich vor.

21./25./26. Oktober 2010: Informationsabende Fremdsprachenaufenthalt

Die Rektorin und die Beauftragten Fremdsprachenaufenthalt Englisch (Enid Portmann), Französisch (Miriam Cassidy) und Italienisch (Anita Proietti) stellen den Eltern und Schülerinnen und Schülern der 2. Klasse Möglichkeiten der Organisation des Fremdsprachenaufenthalts vor.

3. November 2010: Allgemeine Lehrpersonenkonferenz

Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern treffen sich zu einer allgemeinen Lehrpersonenkonferenz.

5. November 2010: Wandertag

Der Wandertag findet bei Sonnenschein und milden Temperaturen im Gebiet Meggen – Immensee – Gersau statt.

15. - 24. November 2010: Blocktage

Die Blocktage bieten den Lehrpersonen die Gelegenheit, den Unterricht in Blöcken von 4 oder 8 Lektionen zu gestalten.

15. – 19. November 2010: Einführung Maturaarbeit

Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern führen die Schüler/innen der 3. Klassen in die Maturaarbeit ein und geben ihnen Tipps im Bereich der Arbeitsmethodik fürs Verfassen der Arbeit mit auf den Weg.

18./22./23. November 2010: Informationsabende für zukünftige Schüler/innen der KSM

Die Schulleitung stellt den zukünftigen Schülerinnen/Schülern und deren Eltern die Kantonsschule Musegg Luzern vor.



Wandertag | Das Schiff bringt die Schüler/innen und Lehrpersonen von Luzern zum Ausgangsort der Wanderung.

24. November 2010: Zwischenkonferenzen

Die Zwischenkonferenzen der 1. Klassen finden am 24. November 2010 im Anschluss an den Unterricht bis 22.00 Uhr statt.

26. November 2010: FORUM MUSEGG „Musikalische Winterreise“

Andreas Felber (Bariton) und Martin Bucheli (Klavier) laden zur Aufführung des Werks von Franz Schubert ein.

1. Dezember 2010: Schnuppertag für Sekundarschülerinnen und -schüler

Die Kantonsschule Musegg Luzern bietet den Sekundarschülerinnen und -schülern einen Schnuppertag an: Sie nehmen an zwei Unterrichtsstunden in Grundlagenfächern teil und lernen unsere Schwerpunktfächer in Form von Ateliers kennen.

2. Dezember 2010: Mittagsbühne

Pro Semester findet einmal ein Konzert über den Mittag, die so genannte „Mittagsbühne“, statt, um die Arbeit des Instrumentalunterrichts für die Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern sichtbar und hörbar zu machen. Am 2. Dezember 2010 treten Schüler/innen mehrerer Instrumentallehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern auf.

3. Dezember 2010: Nachmittag zur Verfügung der Fachschaften

Im Zentrum dieser Veranstaltung steht das Schulentwicklungsthema 2010/11 „Prüfen und Beurteilen“. Die Lehrpersonen setzen sich in den Fachschaften mit diesem Thema auseinander und treffen fachschaftsinterne Abmachungen.

6./7. Dezember 2010: Elternabende 1. Klassen

Die Schulleitung und die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen laden die Eltern der Schüler/innen der 1. Klassen zu einer Abendveranstaltung ein mit dem Ziel, die Anliegen der Ausbildung an der Kantonsschule Musegg Luzern vorzustellen und sich gegenseitig kennen zu lernen.

16. Dezember 2010: TIME OUT-Konzerte

Die Kantonsschule Musegg Luzern lädt dazu ein, in der hektischen Weihnachtszeit innezuhalten und sich zu besinnen.





Kammerchorkonzert | Der Kammerchor während seiner Vorführung

Der Chor der 2. Klassen und die Schüler/innen des Schwerpunktfachs Musik der 3. und 4. Klassen unter der Leitung von Edith Knüsel, Eva Wiedmer, Martin Bucheli, Donat Burgener und Pius Haefliger stimmen die Zuhörer/innen in der Matthäuskirche auf Weihnachten ein.

16. Dezember 2010: TIME OUT-Höck

Im Anschluss an die TIME OUT-Konzerte findet in der Cafeteria gegenüber des Museggschulhauses ein Höck der Lehrpersonen statt.

19. Januar 2011: Informationsanlass für Kantonsschülerinnen und -schüler

Die Schulleitung informiert diejenigen Schüler/innen des Langzeitgymnasiums, welche das Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie/Philosophie wählen und deshalb an die KSM wechseln, über das Angebot des musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasiums. Thomas Glur stellt das Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie/Philosophie vor.

21. Januar 2011: Vortrag Kosmometrie

Rico Näf G4a und Ernst Hügli, Fachlehrer Mathematik und Physik, laden zu einer Präsentation über das Thema Kosmometrie ein. Rico Näf hat dieses Thema im Rahmen seiner Maturaarbeit behandelt.

25. Januar 2011: Notenkonferenzen und Tag zur Verfügung der Schüler/innen

Die Lehrpersonen treffen sich zu den Notenkonferenzen des 1. Semesters des Schuljahres 2010/11.

Die Schüler/innen haben diesen unterrichtsfreien Tag zur Verfügung, um einen Klassenanlass durchzuführen.

31. Januar 2011: Schnuppertag

Interessierte Sekundarschülerinnen und -schüler haben die Gelegenheit, in zwei Lektionen der Grundlagenfächer zu schnuppern und die Schwerpunktfächer der Kantonsschule Musegg Luzern in Form von Ateliers kennen zu lernen.

3./4. Februar 2011: Kammerchorkonzerte

Der Kammerchor führt unter der Leitung von Martin Bucheli das Konzert „Feel The Rhythm Of Gershwin“ im Scala in



Chillout | Jass-Abend der Lehrpersonen

Kriens auf. Das Marc Hunziker-Trio begleitet den Kammerchor. Rund 50 Schüler/innen und Lehrpersonen wirken an den beiden Konzerten mit.

9. Februar 2011: Chillout 2

Jörg Portmann lädt die Lehrpersonen zu einem Jass-Abend ein.

17. Februar 2011: Mittagsbühne

Schüler/innen von Instrumentallehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern laden zu einem Mittagskonzert ein.

21. Februar 2011: Elterngespräche 1. Klassen

Die Eltern der Schüler/innen der 1. Klassen haben die Möglichkeit, mit Fachlehrpersonen Gespräche zu führen.

22. Februar 2011: Mittagskonzert

Christoph Roos, ein ehemaliger Schüler der Kantonsschule Musegg Luzern, der seine Matura 2006 abgeschlossen hat, führt mit Studienkolleginnen der Musikhochschule ein Klavierkonzert mit Werken für 4 bis 8 Hände auf.

23. Februar 2011: Austausch Sekundarschulen – Kantonsschule Musegg Luzern

Die Schulleitung, die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen sowie die Lehrpersonen der 1. Klassen der Fächer Mathematik, Deutsch, Französisch und Englisch tauschen ihre Erfahrungen mit Schulleitungen und Lehrpersonen der Sekundarschule aus.

14. – 19. März 2011: Sonderwoche B

In der Sonderwoche B bearbeiten die Schüler/innen fächerübergreifende Themen.

23. März 2011: SCHILW

Im Hinblick auf die Klausur der Lehrpersonen vom 1./2. April 2011 steht am 23. März 2011 eine Startveranstaltung mit Professor August Flammer auf dem Programm.

21./22. März 2011: Vorspiel Schwerpunktfach Musik 2. und 3. Klassen

Die Schüler/innen des Schwerpunktfachs Musik der 2. und 3. Klassen tragen Stücke aus ihrem Instrumentalunterricht

vor. Dieses Vorspiel dient den Schülerinnen/Schülern des Schwerpunktfachs Musik als Vorbereitung auf das Maturakonzert Ende der 4. Klasse.

30. März 2011: Zwischenkonferenzen G1

Die Lehrpersonen der 1. Klassen treffen sich für die Zwischenkonferenzen.

1./2. April 2011: Klausur Schwarzenberg

Die Lehrpersonen der Kantonsschule Musegg Luzern treffen sich in Schwarzenberg, um im Rahmen einer Klausur eine Standortbestimmung der Schule vorzunehmen.

7. April 2011: Allgemeine Lehrpersonenkonferenz

Die Lehrpersonen treffen sich zu einer allgemeinen Lehrpersonenkonferenz. Bei dieser Gelegenheit führen die Gruppen der Klausur der Lehrpersonen ihre Diskussion weiter und bringen sie auf den Punkt.

20. April 2011: praktische Maturitätsprüfung Ergänzungsfach Sport

Die Schüler/innen der 4. Klassen, welche das Ergänzungsfach Sport als Prüfungsfach gewählt haben, legen ihre praktische Maturitätsprüfung ab.

21. April 2011: Q-SCHILW

Am SCHILW-Anlass zum Thema „Qualitätsmanagement“ diskutiert die Lehrerschaft der Kantonsschule Musegg Luzern die an der Klausur vom 1./2. April und an der Konferenz vom 7. April erarbeiteten Punkte.

11. Mai 2011: Letzter Schultag 4. Klassen

Die 4. Klassen laden an ihrem letzten Schultag alle Lehrpersonen und Schüler/innen zu einem Frühstück auf dem Pausenplatz des Museggschulhauses ein. Am Mittag findet ein Fussballspiel zwischen den Lehrpersonen und Schülerinnen/Schülern statt.

11./13./14./15. Mai 2011: Schultheater „Stella and the Pacemakers“

Das Freifach Schultheater unter der theatralischen Leitung von Lisa Bachmann und unter der musikalischen Leitung



Klausur LP Schwarzenberg | Am Schluss der Klausur in Schwarzenberg treffen sich die Lehrpersonen zur Verabschiedung vor dem Bildungszentrum Matt.

Schüler/innen-Lehrpersonenmatch | Der Schüler/innen-Lehrpersonenmatch am letzten Schultag der 4. Klassen



Schultheater | Die Band „Stella and the Pacemakers“ bei einem ihrer Auftritte

Maturafeier | Die Maturae und Maturi im Gemeindesaal in Meggen in gespannter Erwartung auf ihr Maturazeugnis

von Hanspeter Dommann führt das Theater „Stella and the Pacemakers“ im La Fourmi in Luzern auf.

25./26. Mai 2011: Chorkonzert 2. Klassen „Let's dance“

Der Chor der 2. Klassen unter der Leitung von Sabrina Troxler, Eva Wiedmer, Martin Bucheli und Donat Burgener bringt eine Auswahl beschwingter Musikstücke zur Aufführung.

17. – 23. Mai 2011: schriftliche Maturitätsprüfungen

Die 4. Klassen legen ihre schriftlichen Maturitätsprüfungen in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik, im Schwerpunktfach sowie im Ergänzungsfach oder im Fach Englisch ab.

30. Mai – 10. Juni 2011: Blocktage

Im Rahmen der Blocktage gestalten die Lehrpersonen den Unterricht in Blöcken von 4 oder 8 Lektionen. In diversen Fächern finden Exkursionen statt.

30. Mai - 10. Juni 2011: mündliche Maturitätsprüfungen

Die 4. Klassen legen ihre mündlichen Maturitätsprüfungen ab.

6. – 9. Juni 2011: Energietage

Im Rahmen der Blocktage finden Impulstage zum Thema „Energie“ statt. Die Fachschaften Biologie, Physik und Wirtschaft/Recht gestalten die Energietage fächerübergreifend in Zusammenarbeit mit der CKW (Centralschweizerische Kraftwerke).

15. Juni 2011: Aufnahmetreffen


Die zukünftigen 1. Klassen lernen sich im Rahmen eines Aufnahmetreffens kennen.

24. Juni 2011: Maturafeier

135 Maturae und Maturi nehmen im Gemeindesaal Meggen ihr Maturazeugnis entgegen. Prof. Dr. Alois Koch, ehemaliger Rektor der Musikhochschule Luzern, hält die Maturarede. Die Schüler/innen des Schwerpunktfachs Musik unter der Leitung von Pius Haefliger umrahmen den feierlichen Anlass musikalisch.



Lehrpersonenausflug | Auch ehemalige Lehrpersonen nehmen am Lehrpersonenausflug teil: Walter Steffen (links) und Josef Scheidegger



27. Juni – 1. Juli 2011: GÖK-Woche 1. und 3. Klassen
Die 1. und 3. Klassen nehmen an fächerübergreifenden Programmen unter dem Themenbogen „Gesellschaft – Ökologie – Kommunikation“ teil.

27. Juni – 23. Juli 2011: Fremdsprachenaufenthalt 2. Klassen
Die Schüler/innen der 2. Klassen verbringen einen vierwöchigen Fremdsprachenaufenthalt in einem englischen, französischen oder italienischen Sprachgebiet.

4. Juli 2011: Notenkonferenzen
Die Lehrpersonen treffen sich für die Notenkonferenzen.

5./6./8. Juli 2011: SCHILW-Tage
Im Hinblick auf den Schuljahresbeginn finden Sitzungen der Fachschaften, der neuen Lehrpersonen, der Mentorinnen und Mentoren, der zukünftigen Klassenlehrpersonen der 1. Klassen und der Fachbetreuerinnen und -betreuer der Maturaarbeiten statt.

7. Juli 2011: Lehrpersonenausflug
Die Fachschaft Biologie organisiert den Lehrpersonenausflug rund um den Sempachersee. Die Lehrpersonen verbringen einen interessanten und lehrreichen Tag mit einem äusserst abwechslungsreichen Programm und haben dabei auch Zeit für das gemütliche Beisammensein.

8. Juli 2011: Schlusskonferenz
An der Schlusskonferenz hält die Schulleitung einen Rückblick auf das Schuljahr 2010/11.



Neue Lehrpersonen

Die folgenden Lehrpersonen arbeiten seit dem Schuljahr 2010/11 neu an der Kantonsschule Musegg Luzern.



von oben links | Thomas Berset, Chemie | Max Bollinger, Geschichte | Daniela Muralt-Bieri, Französisch | Olivier Payen, Französischassistent | Daniela Portmann, Stellvertretung Gesang | Isabelle Wiss, Stellvertretung Gesang



Verabschiedungen von Lehrpersonen

Die folgenden Lehrpersonen haben die Kantonsschule Musegg Luzern Ende Schuljahr 2010/11 verlassen.



Jeannette Blank

Jeannette Blank übernahm während zweier Jahre Stellvertretungen im Fach Deutsch für zwei beurlaubte Kollegen. Sie hat sich schnell in den Alltag unserer Fachschaft eingelebt. Ihre Beiträge zu unserer Arbeit waren sehr produktiv, ausgewogen und immer praxistauglich. Neben dem sicheren fachlichen Wissen als Deutschlehrerin war ihre Bereitschaft und ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine grosse Hilfe: In ihrer ruhigen, sachlichen und dennoch herzlichen Art gewann sie schnell unser Vertrauen und auch das ihrer Schülerinnen und Schüler. Ihre ruhige Präsenz, ihr Humor und ein Quäntchen Beharrlichkeit halfen Jeannette auch schwierige, hektische Situationen mit Sicherheit zu meistern. Jeannette trug mit diesen Eigenschaften zu einem angenehmen Arbeitsklima in der Fachschaft bei. Nur wir Eingeweihten wussten um ein paar Schwächen, die mit sechsbeinigen Lebewesen zu verbinden waren. Jeannette Blank war auch sprachlich für uns ein Unikat: mit ihrem auf elegante Weise knorrigem Liechtensteiner Dialekt vermochte sie unsere germanistischen Sinne aufs Feinste zu schärfen.

Wir wünschen Jeannette für den Abschluss ihrer Ausbildung alles Gute und freuen uns, sie bei Gelegenheit wieder bei uns zu sehen.

Fachschaft Deutsch



Anita Diener

Als engagierte Geografin und Lehrperson lernten wir Anita kennen. Sie unterrichtete seit 2003 im Teilpensum an unserer Schule. Anita war eine grosse Bereicherung für unser Team. Neben ihrem Fachwissen im Bereich Humangeografie, konnte sie viele Anregungen in unsere Fachschaftsarbeit einbringen – nicht zuletzt dank ihrer zweiten Lehrtätigkeit an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene in Zürich.

Die Schüler/innen schätzten ihren freundlichen und kollegialen Umgang und das grosse Engagement bei der Vor- und Nachbereitung der Lektionen. Neben dem Fachunterricht betreute sie auch die Bereichsleitung Maturaarbeiten im Bereich Natur- und Sozialwissenschaften.

In guter Erinnerung bleiben mir persönlich zwei Blocktage im Ergänzungsfach Geografie, welche wir gemeinsam im Teamteaching bestritten haben.

Der grosse zeitliche Aufwand, sich an zwei Schulen zu engagieren, liess bei Anita den Entschluss reifen, sich von der KSM zu trennen. Einfach fiel es ihr nicht, war dies doch ihre erste Anstellung als Lehrerin.

Liebe Anita, wir haben deine Begeisterungsfähigkeit, deine direkte, offene Art, aber auch deinen kritischen Geist sehr geschätzt. Wir wünschen dir weiterhin viel Freude beim Unterrichten in Zürich, erlebnisreiche Stunden in den Bergen und für deine Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Martin Fechtig, Fachvorsteher Geografie



Stefan Fuchs

Stefan Fuchs trat vor zwei Jahren an der KSM eine Jahresstellvertretung in Geschichte für Roger Barmettler an; Stefan arbeitete sich mit Elan in die Fachgebiete ein und führte die gute Arbeit von Roger weiter. Stefans Impulse im Grundlagen- und im Ergänzungsfach lagen im Bereich neuer Lernformen, die er Dank seiner Erfahrungen an anderen Schulen auch in der KSM einführte. Seine Ideen, Anregungen und Vorschläge, insbesondere im Bereich Medien und Aktualität, erweiterten das Spektrum im Ergänzungsfach Geschichte.

Seit Januar 2010 hat Stefan neben dem Unterricht an der KSM und der LSM-Schule noch eine weitere, sehr erfreuliche Herausforderung: Stefan ist Vater geworden und teilt seither die Elternarbeit mit seiner Partnerin. Die ganze Fachschaft Geschichte wünscht Stefan und seiner ganzen Familie viel Glück und Freude in der Zukunft.

Markus Ineichen, Fachvorsteher Geschichte



Tino Horat

Tino Horat ist eine Ausnahmerecheinung. Er besitzt einen Master Musikpädagogik für klassisches Klavier, aber auch einen Master Performance für Jazzpiano. Nur ganz wenige lassen sich in diesen zwei verschiedenen Musikstilen vollständig ausbilden. Das war genau das, was wir für unsere Schule gesucht hatten. Die letzten drei Jahre hat Tino nun für uns und vor allem auch mit uns gearbeitet. Er hat mit seiner ruhigen Art in vielen Gesprächen seine Sichtweise zu Musik und Musikunterricht eingebracht. Zu den Schülerinnen und Schülern hatte er ein sehr gutes, offenes Verhältnis. Seine Art zu unterrichten ist motivierend, aufbauend und wertschätzend.

Seine Vielseitigkeit zeigte sich natürlich immer, wenn man ihn Klavier spielen hörte. Locker und leicht wirkte sein Spiel, stets mit Freude und Sensibilität vorgetragen. Wenn er mit seinem Trio die Chorkonzerte der 2. Klassen begleitete, wurden die Sängerinnen und Sänger motivierend mitgerissen.

Neben der Schule hat Tino Horat viele Konzerte gegeben. Der Wunsch, vermehrt genau dieser künstlerischen Tätigkeit nachzugehen, lassen Tino unsere Schule verlassen.

Lieber Tino, deine Schülerinnen und Schüler werden dich vermissen. Wir Musiklehrpersonen und die Schule werden dich vermissen.

Ich wünsche dir viel Freude und Spass in deiner weiteren künstlerischen Tätigkeit, denn an deinem Erfolg zweifle ich nicht.

Hanspeter Dommann
Fachvorsteher Instrumentalunterricht



Marzia Isler Brockmann

Marzia Isler Brockmann hatte als Deutschlehrerin an unserer Schule während zwei Jahren eine befristete Stellvertretung für zwei beurlaubte Kollegen. Sie hat sich mit grossem Engagement, mit solidem Fachwissen und mit erfreulicher Klarheit und Offenheit schnell in den Arbeitsalltag unserer Fachschaft und unserer Schule eingelebt. Marzia beteiligte sich erfolgreich an unserer Arbeit und brachte dabei viele neue Ideen und Anregungen. Beeindruckend war die sachverständige Weise, in der sie zur Umsetzung des Lehrplans für die 1. Klassen beitrug und dabei ihre gute Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der Fachschaft bewies.

Marzia Islers Kommunikationstalent ist neben ihren guten Fachkenntnissen ein wichtiges Merkmal ihrer Lehrerinnenpersönlichkeit. Sie war immer offen für Fachgespräche, eine Eigenschaft, die wir als Team schätzten und als bereichernd empfanden, nicht zuletzt auch durch die inspirierende, wache Art ihres Wesens. So waren wir nicht überrascht zu sehen, mit welcher positiven Lebenseinstellung, mit welcher Vitalität und Herzlichkeit sich Marzia auf ihre neue Lebensaufgabe als Mutter einstellte.

Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute und hoffen auf ein Wiedersehen.

Fachschaft Deutsch



Hanni Rebsamen

Als Biologielehrerin unterrichtete Hanni an unserer Fachschaft neben dem Grundlagenfach Biologie auch das Ergänzungsfach. Sie begann ihre Biologiekarriere bereits 2001 an unserer Schule. Mit Erfolg führte sie ihre damaligen Seminaristinnen und Seminaristen zum Primarlehrdiplom.

Zu ihrer Unterrichtstätigkeit gehörte unter anderem der Einsatz in der Sonderwoche. Auch bei der Betreuung von Maturaarbeiten hat sich Hanni gut bewährt.

Hanni verfügt über ein gutes umweltnaturwissenschaftliches Fachwissen und ihre Schülerinnen und Schüler schätzten sie als fachkompetente Lehrerin.

Liebe Hanni, du hast in deinem Unterricht gute Arbeit geleistet. Wir wünschen dir für deine Zukunft viel Freude und Erfolg.

Fachschaft Biologie



David Staubli

Als David sich vor zwei Jahren um ein 50%-Pensum bewarb, freuten wir uns sehr, denn wir hatten ihn wenige Jahre zuvor als engagierten Schüler an unserer Schule kennen und schätzen gelernt. Als Ehemaliger kannte David unsere Schule nicht nur bestens, auch der Rollenwechsel vom Schüler zur Lehrperson gelang ihm hervorragend. David unterrichtete mit grossem Engagement und Erfolg. Er wusste die Schüler/innen für das Fach Wirtschaft/Recht zu begeistern, und alle schätzten seine fachkompetente, freundliche und direkte Art.

David's Einsatz beschränkte sich aber nicht nur auf die Lehrtätigkeit. Neben dem Fachunterricht betreute er mit grossem Erfolg die Mitglieder des Kammerchors der KSM im Bereich Eventmanagement.

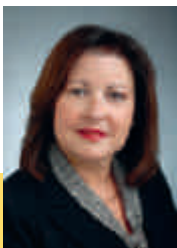
Neben seiner grossen Leidenschaft für die Ökonomie fasste er auch zunehmend in der Politik Fuss. Ausschlag dafür dürften wohl nicht zuletzt seine Diskussions- und Debattierfreudigkeit gegeben haben. Als Gründungsmitglied der Grünliberalen Partei im Kanton Luzern nahm er 2011 an den Wahlen teil und wurde auf Anhieb in den Kantonsrat gewählt.

Dort übernimmt er nun das Amt des Fraktionschefs.

Neben der Politik wird David in nächster Zeit seine Doktorarbeit zum Thema Geldpolitik in Angriff nehmen. Gleichzeitig möchte er auch in der Privatwirtschaft Berufserfahrung sammeln. Aus diesem Grund verlässt er unsere Schule, was wir sehr bedauern.

Lieber David, wir wünschen dir für die Zukunft nur das Beste. Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen an der KSM.

Martin Fechtig, Fachvorsteher Wirtschaft/Recht



Béatrice Steiner

Béatrice Steiner ist vom Kantonalen Kindergartenseminar zu uns an die Kantonsschule Musegg Luzern gekommen. Sie unterrichtete an unserer Schule mit viel Umsicht und pädagogischem Geschick Blockflöte. Sie konnte die Schülerinnen und Schüler mit einer breiten stilistischen Vielfalt für die Musik begeistern. Wie gross ihre Repertoirekenntnisse sind, war jeweils am vielseitigen Programm an einer ihrer Vortragsübungen zu hören. Béatrice Steiner arbeitet auch als Dozentin an der PHZ Luzern.

Nun verlässt Béatrice Steiner unsere Schule auf eigenen Wunsch. Sie will mehr Zeit haben, um sich weiterzubilden. Béatrice Steiner kann jedoch schon jetzt eine unglaublich breite Ausbildung vorweisen: Sie besitzt das Lehrdiplom für Blockflöte und das Schulmusikdiplom und hat diverse Zusatzausbildungen absolviert, nämlich ein Nachdiplomstudium für Fachdidaktik Musik, Rhythmik in der Pädagogik, Theaterpädagogik für integratives Lehren und Lernen und eine Zusatzausbildung an der Schauspielschule mit Diplomabschluss.

Wir wünschen Béatrice Steiner weiterhin viel Erfolg in ihrem Berufsleben.

Hanspeter Dommann
Fachvorsteher Instrumentalunterricht



André Suter

André Suter unterrichtete drei Jahre an unserer Schule Mathematik und Physik. Als erfahrene Lehrperson hat er unter anderem die interessante geometrische Figur „Oloid“ der Fachschaft vorgestellt. Ausserdem hat er uns über die Tagungen der GDM (Gesellschaft der Mathematikdidaktik) mit Angaben zu Fachliteratur informiert.



Geometrische Figur „Oloid“ aus Holz

André hat sich neben dem ordentlichen Unterricht auch an den Block- und Sonderwochen beteiligt. Durch seinen mathematischen und physikalischen Hintergrund konnte er flexibel verschiedene Themen aus beiden Sparten für den Unterricht aufbereiten. Im Rahmen der Sonderwoche „Naturwissenschaft und ihre Grenzen – Grenzwissenschaften“ leitete André Schülergruppen bei der Durchführung wissenschaftlicher Experimente an. Besonders beliebt war der von ihm vorgeschlagene Versuch, bei dem der Frage nachgegangen wurde, ob schwarze Eisbären wärmer wären.

Wir danken André für die Beiträge in unseren Fachschaften und wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute!

Gabriela Muff-Henrich, Fachvorsteherin Mathematik
Remo Jakob, Fachvorsteher Physik



Wandertag | Martin Bucheli, Fachvorstand Musik, stimmt mit allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen auf dem Schiff „Vo Lozärn gäge Wäggis zue“ an.

Aufsicht, Leitung und Lehrerschaft

Bildungs- und Kulturdepartement

Schwingruber Anton, Dr. iur., Regierungsrat, Bildungs- und Kulturdirektor (bis 30.6.11)

Reto Wyss, Regierungsrat, Bildungs- und Kulturdirektor (ab 1.7.11)

Schüpbach Werner, Dr. phil., Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

Schulkommission

Schönberger Esther, Dr. phil., Präsidentin, Rektorin Kaufmännische Berufsfachschule, Kantonsrätin

Maksymov Susan, Vize-Präsidentin, Unternehmerin/
Schulleiterin Sprachmax AG

Blatter Joachim, Prof. Dr., Prodekan KSF, Professor Politikwissenschaft, Universität Luzern

Keist Habermacher Marlies, Beraterin für Arbeitswelt und Unternehmen

Rudin Bruno, Prorektor Volksschule Emmen

Winiger Xaver, Pädagoge (pensioniert)

Für die Schulleitung:

Schärer Franziska, Dr. phil., Rektorin

Vertreter des Bildungs- und Kulturdepartements:

Schüpbach Werner, Dr. phil., Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

Vertreter der Lehrerschaft:

Amstutz Erich, Fachlehrer Sport und Geografie

Protokoll: Ursula Schacher, Fachbearbeiterin

Leitung KSM

Rektorin: Franziska Schärer, Dr. phil.

Prorektor: Bieri Hans-Martin, eidg. dipl. Sportlehrer II

Prorektor: Ueli Reinhard, dipl. Schulmusiker II

Prorektor: Marco Stössel, dipl. Geograph

Sekretariat

Schacher Ursula

Gander Ursula

Kopp Doris

Roos-Ricciardi Nadia

Lernender: Fabio Stöckli

Bibliothek

Daniela Kyburz

Informatik

Emilio Cortes

Hauswartung

Leiter Infrastruktur: Peter Burkhard

Hauswart Musegg: Christen René

Hauswart Fluhmatt: Graf Roger

Lehrerschaft

Fachlehrpersonen

Amgarten Melchior, Stansstad, Deutsch
Amstutz Erich, Luzern, Geografie, Turnen/Sport
Amstutz Peter, Sursee, Bildnerisches Gestalten
Bachmann Lisa, Luzern, Schultheater
Bachmann Thomas, Luzern, Mathematik
Bernardinis Renato, Sursee, Mathematik
Berset Thomas, Sursee, Chemie
Bieri Hans-Martin, Sursee, Englisch, Turnen/Sport
Blank Jeannette, Luzern, Deutsch
Blättler Ronald, Ennetbürgen, Pädagogik, Psychologie,
Grundlagen des Lernens
Bollinger Max, Horw, Geschichte
Bösch Helen, Luzern, Bildnerisches Gestalten
Brunner Roland, Dierikon, Turnen/Sport, Mathematik,
Informatik
Bucheli Martin, Luzern, Musik
Bucher Karen-Lynn, Luzern, Philosophie
Burgener Donat, Eschenbach, Musik
Casserini Marco, Luzern, Englisch
Cassidy Miriam, Luzern, Französisch, Englisch
Deicke Sandra, Zürich, Deutsch
Diener Anita, Zürich, Geografie
Dommann Hanspeter, Luzern, Musik
Durrer Kathrin, Zofingen, Biologie
Eisele Anton Maria, Dürnten, Mathematik, Physik
Fechtig Martin, Buchrain, Geografie, Wirtschaft und Recht
Felchlin Irene, Luzern, Biologie
Fuchs Stefan, Luzern, Geschichte
Gähwiler Adrian, Luzern, Französisch, Latein, Italienisch
Giovacchini Sara, Zürich, Französisch, Italienisch
Glur Thomas, Meggen, Religionskunde, Philosophie,
Pädagogik
Grob Hans, Meggen, Deutsch
Haefliger Pius, Neuenkirch, Musik
Handschin Tobias, Dietwil, Geografie, Physik
Hayoz Sandra, Luzern, Turnen/Sport
Hopp Rentsch Gudrun, Zürich, Chemie
Huber Othmar, Luzern, Bildnerisches Gestalten
Huber Heidi, Zürich, Biologie

Hügli Ernst, Cham, Mathematik, Physik
Ineichen Markus, Horw, Geschichte
Isler Brockmann Marzia, Meilen, Deutsch
Jakob Remo, Horw, Physik, Mathematik
Jordi Büttiker Cécile, Luzern, Turnen/Sport
Kaufmann Alex, Luzern, Deutsch
Knüsel Edith, Luzern, Musik
Köberle John, Weggis, Deutsch, Philosophie
Kranich Felicitas, Sursee, Deutsch
Lehmann Sarah, Luzern, Englisch
Leyrer-Ciglic Nadja, Adligenswil, Französisch
Matter Patric, Buchrain, Biologie, Turnen/Sport
Meier Andreas, Nottwil, Biologie
Meier Franz, Luzern, Mathematik, Philosophie
Mösch Marianne, Luzern, Philosophie, Geschichte
Muff-Henrich Gabriela, Luzern, Mathematik
Müller Helen, Horw, Geschichte
Muralt-Bieri Daniela, Oftringen, Französisch
Payen Olivier, Luzern, Französisch
Polli Marco, Luzern, Geschichte
Portmann Enid, Littau, Englisch
Portmann Jörg, Luzern, Turnen/Sport
Portmann Sonja, Luzern, Französisch
Proietti Anita, Luzern, Latein, Italienisch
Rauber Konstanze, Luzern, Französisch
Rebsamen Heidi, Emmenbrücke, Biologie
Reinhard Ueli, Kriens, Musik
Ruppel Lilian-Marie, Luzern, Englisch, Religionskunde
Sager Yvonne, Luzern, Biologie, Turnen/Sport
Schärer Franziska, Kastanienbaum, Französisch, Italienisch
Schönenberger Bolliger Gabriela, Willisau, Bildnerisches
Gestalten
Schönborn Polli Franziska, Luzern, Chemie
Spöring Thomas, Luzern, Wirtschaft und Recht
Sprecher Martin, Schüpfheim, Physik, Mathematik,
Informatik
Staubli David, Emmenbrücke, Wirtschaft und Recht
Steffen Mimi, Sempach Station, Französisch, Englisch
Steiner Monika, Nebikon, Pädagogik, Psychologie
Stössel Marco, Oberkirch, Geografie
Suanzes Cristina, Luzern, Spanisch
Suter André, Meggen, Mathematik, Physik



TIME OUT | Neben Chorstücken stehen auch Soli mit Harfenbegleitung auf dem Programm.

Tropeano-Aregger Corina, Baar, Turnen/Sport
Villiger Ullmann Judith, Zürich, Bildnerisches Gestalten

Instrumentallehrpersonen

(alle Instrumentallehrpersonen besitzen ein Berufsdiplom)

Albisser Mark, Kriens, Gitarre, E-Bass
Bissegger Simone, Luzern, Fagott
Bucheli Martin, Luzern, Klavier
Bucher Erwin, Nottwil, Schlagzeug
Burgener Donat, Eschenbach, Sologesang
Chiappori Rino, Luzern, Trompete
Dommann Hanspeter, Luzern, Gitarre
Eichenberger Jürg, Meggen, Violoncello
Gloor Irene, Kölliken, Keyboard, Klavier
Haefliger Pius, Neuenkirch, Saxophon, Klarinette
Hofstetter-Kuijjer Anne-Martine, Luzern, Harfe
Horat Tino, Zürich, Klavier
Huber Martin, Luzern, Waldhorn
Hunziker Marc, Buchrain, Klavier
Knüsel Edith, Luzern, Sologesang
Küttel Edwin, Luzern, Oboe
Luther Rolf, Luzern, Gitarre, E-Gitarre
Ottiger Verena, Meggen, Klavier
Portmann Daniela, Kriens, Sologesang
Rellstab Heinz, Luzern, Violine, Bratsche
Rösselet Janine, Münsingen, Querflöte
Sattler Lena, Luzern, Klavier
Silvestra Sebastian, Alpnach Dorf, Panflöte
Steiner Béatrice, Luzern, Altflöte
Troxler Yvonne, Luzern, Akkordeon
von Wyl Luzia, Luzern, Klavier
Voney Jürg, Ebikon, Schlagzeug
Weibel Urs, Horw, Sologesang
Wiedmer-Stutz Eva, Ebikon, Sologesang
Wiss Isabelle, Luzern, Sologesang
Zeller Sarah Brigitte, Schwyz, Sologesang

Mutationen im Lehrkörper

Rücktritte und Austritte (31.7.2011)

Blank Jeannette, Luzern, Deutsch
Diener Anita, Zürich, Geografie, Wirtschaft und Recht
Fuchs Stefan, Luzern, Geschichte
Horat Tino, Zürich, Klavier
Isler Brockmann Marzia, Meilen, Deutsch
Rebsamen Heidi, Emmenbrücke, Biologie
Staubli David, Emmenbrücke, Wirtschaft und Recht
Steiner Béatrice, Luzern, Altflöte
Suter André, Meggen, Mathematik, Physik

Team der Pensionierten

Baumgartner Rose, Luzern, Klavier
Bäurle Ernst, Ebikon, Mathematik
Beeler Armin, Luzern, Rektor, Didaktik
Beutler Peter, Dr., Leissigen, Chemie
Bösch Josef, Malters, Bildnerisches Gestalten
Bossard Erwin, Luzern, Bildnerisches Gestalten, Werken
Bossart Kurt, Dr., Luzern, Psychologie, Pädagogik
Büchi Kurt, Dr., Meggen, Geschichte, Kunstgeschichte
Bühlmann Guido, Luzern, Didaktik
Burki Rolf, Kriens, Rektor, Physik, Informatik, Schulrecht
Connerth Peter, Nottwil, Werken
Cousin Daniel, Yverdon-les-Bains, Französisch
Dressel Gernot, Adligenswil, Blockflöte
Estermann Josef, Ballwil, Musik, Klavier
Frei Alfons, Dr., Zug, Mathematik
Gassmann Verena, Meierskappel, Klavier
Gemperli Otto, Dr., Basel, Religion, Philosophie
Graber Ruth, Adligenswil, Französisch
Hardegger Joseph, Dr., Ebikon, Rektor, Geschichte
Hatheyer Franz, Dr., Utting/D, Psychologie, Pädagogik und
Religion
Hatheyer Heidi, Eich, Deutsch
Hedinger Doris, Luzern, Deutsch, Französisch, Englisch,
Spanisch
Heinrich Sue, Meggen, Englisch
Hensler Thomas, Luzern, Mathematik

Hofer Heinz, Horw, Turnen/Sport, Englisch
Laederach Baumgartner Ursula, Luzern, Klavier
Leitl Monica, Obernau, Blockflöte
Leonhardt Paul, Dr., Luzern, Chemie, Physik
Lischer Albert, Luzern, Französisch, Italienisch
Lozza Erica, Luzern, Deutsch
Mainardi Eva, Luzern, Klavier
Maly Stanislav, Hochdorf, Gitarre
Meissner Albert, Zofingen, Prorektor, Physik, Mathematik
Mital Peter, Luzern, Klavier
Rüetschi Kurt Jakob, Luzern, Blockflöte
Scheidegger Josef, Wolhusen, Musik
Schmid-Jouan Annick, Rossa, Französisch
Schnellmann Hanni, Luzern, Prorektorin, Französisch, Deutsch
Schoedler Jürg, Dr., Luzern, Prorektor, Wirtschaftskunde,
Geografie
Secchi Aldo, Udligenswil, Biologie, Mathematik, Turnen/Sport
Sigrist Peter, Luzern, Musik, Chor, Gesang
Sisini Giambattista, Montagnola, Saxophon und Klarinette
Stadelmann Robert, Luzern, Biologie, Geografie
Steffen Walter, Dr., Luzern, Englisch, Geschichte, Wirtschaft
Stemmler Siegfried, Ruswil, Physik, Mathematik
Suter Emil, Hildisrieden, Biologie
Tanner Anne, Dr., Zofingen, Französisch
Tschabold Markus, Luzern, Religion
Vonwil Alois, Eschenbach, Pädagogik, Psychologie
von Moos Ines, Luzern, Deutsch, Französisch
Wicki Ernst, Menznau, Bildnerisches Gestalten, Werken
Widmer Esther, Luzern, Klavier
Wydler Ueli, Adligenswil, Bildnerisches Gestalten, Werken
Zeyer Yvonne, Luzern, Gesundheitslehre
Zweifel Werner, Luzern, Biologie

Nachruf

Eine ehemalige Kollegin und ein ehemaliger Kollege sind im vergangenen Jahr für immer von uns gegangen. In tiefer Dankbarkeit erinnern wir uns an die langjährige gute Zusammenarbeit.

Meiler Lisbeth, Luzern, Musik, Gesang
Graber Oskar, Luzern, Mathematik



Bildnerisches Gestalten | Spiegelungen

Arbeiten von Alexandra Kaufmann G3a (oben), Laura Moor G3a

(Mitte) und Michelle Stirnimann G3a (unten)



Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten G4 |
Malerische Umsetzung von Raumzeichnungen
Arbeiten von Annina Thali G4b (oben), Jelena Vokinger G4a (Mitte)
und Nora Spahija G4a

Statistiken

Frequenz im Schuljahr 2010/11 (Stand August 2010)

Kurzeitgymnasium			
Klasse	Damen	Herren	Anzahl Studierende
G1a / Bac	10	9	19
G1b / Kne	10	9	19
G1c / Spt	14	9	23
G1d / Sda	20	--	20
G1e / Des	12	10	22
G1f / Rul	17	6	23
G1g / Man	24	--	24
Summe G1			
G2a / Spm	11	11	22
G2b / Lsa	12	10	22
G2c / Cmi	10	11	21
G2d / Ima	24	--	24
G2e / Grh	14	8	22
G2f / Fso	9	8	17
G2g / Hsa	20	--	20
Summe G2			
G3a / Cam	16	8	24
G3b / Krf	10	14	24
G3c / Jar	11	13	24
G3d / Scf	8	8	16
G3e / Rbk	16	4	20
G3f / Mhe	16	6	22
G3g / Map	20	--	20
Summe G3			
G4a / Gis	10	11	21
G4b / Stm	13	10	23
G4c / Fma	11	6	17
G4d / Say	20	--	20
G4e / Koe	18	--	18
G4f / Gth	13	10	23
G4g / Bud	18	--	18
Summe G4			
TOTAL	407	181	588

Wohnort der Eltern

Kanton	G1	G2	G3	G4	Total
Luzern	143	138	140	131	552
Nidwalden	2	7	5	7	21
Obwalden	2	2	2	1	7
Schwyz	--	--	--	--	--
Zug	1	--	--	1	2
Zürich	--	--	--	--	--
Andere	2	1	3	--	6
TOTAL	150	148	150	140	588

Eintritt ins Kurzzeitgymnasium nach Schulart

Schulart	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
<i>Sekundarschule</i>					
2. Klasse	17	25	29	38	34
3. Klasse	101	80	94	66	94
4. Klasse	7	--	--	--	--
<i>Langzeitgymnasium</i>					
2. Klasse	17	36	25	27	12
3. Klasse	2	2	--	2	2
4. Klasse	--	--	--	--	--
<i>ausserkantonale / div. Schulen / Praktika etc.</i>					
	6	12	6	12	8
TOTAL	150	155	154	145	150
<i>Sekundarschule</i>	72%	83%	67%	80%	85%
<i>Langzeitgymnasium</i>	22%	13%	25%	16%	10%
<i>ausserkantonale / div. Schulen / Praktika</i>					
	6%	4%	8%	4%	5%



Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten G3 | Tiermodelle zeichnen und malen

Arbeiten von Elias Achermann G3d (Pandabär), Fabienne Roduner G3e (Eisbär), Luisa Purrazzello G3e (Nashorn) und Tobias Kaiser G3e (Büffel)

Wochenstundentafel

Art	Fach	Abk	Semester								Total
			1	2	3	4	5	6	7	8	
GF	Deutsch	D	4	4	4	4	4	4	4	4	16
GF	Französisch	F	4	4	3	3	3	3	3	3	13
GF	Englisch	E	3	3	3	3	3	3	3	3	12
GF	Mathematik	MA	5	5	4	4	3	3	4	4	16
GF	Biologie	BI	2	2	2	2	2	2			6
GF	Chemie	CH	3	3	3	3					6
GF	Physik	PS	2	2	2	2	2	2			6
GF	Geschichte	GS	2	2	2	2	2	2	2	2	8
GF	Geografie	GG			2	2	2	2	2	2	6
GF	Wirtschaft und Recht	WR	1	1					2	2	3
GF	Bildnerisches Gestalten	BG	2	2	1	1	2	2			5
GF	Musik	MU	2	2	1	1	2	2			5
ZF	Klassenstunde	KS	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	2
ZF	Philosophie	PH	2	2					2	2	4
ZF	Turnen und Sport	TS	3	3	3	3	3	3	2	2	11
ZF	Religionskunde und Ethik	RE			1	1					1
SF	Schwerpunktfach	SF			2	2	4	4	8	8	14
EF	Ergänzungsfach	EF					2	2	2	2	4
	BU-Wahlbereich	BU			1	1					2
	Maturaarbeit	AR					1	1			1
	Σ Grundlagenfächer		30	30	27	27	25	25	20	20	102
	Σ Wahlbereich				3	3	7	7	10	10	21
	Σ MAR-Fächer		30	30	30	30	32	32	30	30	123
	Σ Zusatzfächer		5.5	5.5	4.5	4.5	3.5	3.5	4.5	4.5	17
	Gesamtsumme		35.5	35.5	34.5	34.5	35.5	35.5	34.5	34.5	140

BU = Im Lehrplan ausgewiesener Blockunterricht (Sonderwochen, Blocktage) mit fächerübergreifender Thematik im Umfang von insgesamt 12 Wochen (3 pro Schuljahr)

Maturae und Maturi Abschluss 2011



Name	Maturaarbeiten
Adlun Jacques	Gewalt und Aggressionen unter jugendlichen Kampfsportlern
Aeppli Tabitha	Tschiffeler versus Reyssäckler
Al Shawk Sura	Ramon Lull
Amrein Carmen	Golfplatz oder Bauernhof?
Andergassen Katrin	Meine acapella Kompositionen
Arnet Melanie	Kindertagesstätten im Kanton Luzern
Arnold Laura	Braunbären - Verhaltensstudie im Tierpark Goldau
Aschwanden Meret	Geschwister behinderter Kinder
Bachmann Lisa	Lippen - Kiefer - Gaumenspalte
Bachmann Nina	Der erste Eindruck. Wie entscheidend ist der erste Eindruck?
Bachmann Tamara	Kinesiologie
Bazelli Luca	Die Kugelbahn Erschaffung einer kinetischen Skulptur
Bloch Sarina	Lateinische Wörter in deutschsprachigen Zeitungen
Bourqui Laura Salome	Mundhygienebewusstsein der Bevölkerung und die Konsequenzen
Bruderhofer Anita	Wenn Musizieren krank macht
Bucher Jorina	Fremd und doch daheim
Bucher Noëlle-Patricia	Entwicklung eines Puppentheaters für Kinder
Büchler Andrea	Frauen im Untertagbau
Bühler Nadia	Internierungslager im Zweiten Weltkrieg
Buholzer Armella	Freiwilligenarbeit in der Stiftung Brändi Horw
Bünter Michael	Sicherheiten und Risiken im Hypothekargeschäft
Businger Moritz	Die Taktik der Eidgenossen im 14. und 15. Jahrhundert
Buttermann Jenna	Photographs based on Robert Frank's "The Americans"
Canova Numa	Arbeitsmigration in der Schweiz
Canova Talin	Die Bremer Stadtmusikanten als Minimal Techno-Set

Christen Barbara	Mentaltraining - DER Schlüssel zum Konzerterfolg?
de Groot Nadine	Schönheitsideal "gebräunte Haut" - Gefahren und Verhalten
Emmenegger Lea	Die Judenverfolgung aus der Sicht der Schweiz
Fankhauser Aline	Ausdruck und Umsetzung von Gewalt in einem Kindermusical
Fischer Leana	Kann man mit einer Hypnose- therapie Ängste bekämpfen?
Foerster Nadine	Ist Stimmbildung der Schlüssel für einen guten Chorauftritt?
Furrer Domenica	Motivation
Galic Valeria	Geschlechterbilder
Girsberger Natalie	élève
Gisler Nicole	Luzerner Tagblatt und Basler Nach- richten im Vergleich
Greter Ariane	Handschrift als Spiegel der Seele
Grüter Tarik	Das Massaker von Srebrenica
Guasso Chiara	Die Kinder der Stolen Generation
Güntert Selma	Jazzdiplom - und dann ...?
Hadorn Lisa	Luzerner Fasnacht - 60 Jahre Bohème Musik
Hänni Simea	Die Welt mit anderen Augen sehen
Hess Corin	Diagnose Psoriasis Hat jede Schuppenflechte densel- ben Verlauf?
Hildebrand Sara	Koordinationstraining im Rudersport
Hofer Angela	Hippotherapie bei Multiple- Sklerose-Betroffenen
Hofstetter Nadia	Der 2/3-Irrtum
Hollenweger Nicole	Wolfsrudelbildung in der Schweiz
Horni Nuria	Ruderboote nach Guatemala
Huber Christoph	Mindestlöhne in der Schweiz
Hüsler Anita	Backster-Effekt Spüren Pflanzen den Tod von Lebewesen?
Imbach Nadine	Eine Untersuchung von Haltungss- chwächen bei Primarschülern
Jäger Eveline	Mentaltraining im Volleyball
Janjic Bianca	Einfluss von Brutalität in Märchen auf Kinder

Jann Lara	Tourette-Syndrom
Jung Marina	Kunststoff im Textil- und Modedesign
Käch Anja	Wenn Kinder schweigen. Ist selektiver Mutismus heilbar?
Karic Edit	Die Baselstrasse in Luzern
Kaufmann Fabienne	Obdachlose und Drogenabhängige in drei Städten
Keller Sarah	Wenn Unternehmen fusionieren
Koch Michaela	"Blinde Liebe zur Musik"
Korner Mirjam	Vorbereitung und Durchführung eines Wanderritts
Krijnen Anina	Einsamkeit: Selbsterfahrung und mehr ...
Kuas Dilan	Pressefreiheit und Zensur in der Türkei
Kulasegaram Sangetha	Von der Tradition der Carnatic Musik bis zum Arrangement
Lampart Alina	Orientalischer Tanz zur Gleichgewichtsförderung?
Landolt Marcel	Einbruch ins Schulhaus Musegg
Leitl Stefanie	Der Einfluss unserer Ernährung auf das Wohlbefinden
Ley Dominik	Nanotechnologie in Lebensmitteln - Chance oder Gefahr?
Lustenberger Chiara	Qualitätssicherung der Sendung 3wach
Matter Sarah	Alkoholkonsum während der Schwangerschaft und dessen Folgen
Mauron Dominic	Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain
Meier Tina	Korallenriffe
Michel Fabienne	Untersuchung von Grandewasser
Milinkovic Miroslav	"Fight Club" - vom Film zum Comic
Miotti Céline	Mobbing in der Schule
Morard Lea	Die letzte Seite
Moser Lynn	Angst: Ein Lebensbegleiter
Mühlebach Pascal	Neue ausländische Konkurrenz im Schweizer Detailhandel
Mühlemann Bernice	Third Culture Kids
Mujkic Admiria	Das Dayton-Abkommen von 1996
Müller Kilian	Stevia rebaudiana Bertoni, eine süsse Zukunft?

Müller Stephanie	Lernzuwachs nach dem Bike Training
Näf Rico	Mondentfernung anhand der Parallaxen-Verschiebung
Neyer David	Snowboard Freestyle Kleidermode
Niederberger Carole	Meinungsbildung beim HarmoS-Referendum im Kanton Luzern
Özvegyi Aila	Einblick in die Gebärdensprache
Polin Marina	Schulstress
Renggli Kevin	Wissen ist Kraft
Rigert Nik	Kurzfilm über die Befindlichkeit junger Menschen
Roos Tamara	Der Hund an der Spitze des Paragrafenberges
Rosset Valérie	Alkoholkonsum während der Schwangerschaft und dessen Folgen
Röthlisberger Melanie	Verleiht Red Bull wirklich Flügel? Die Wirkung von Koffein
Ruckli Isabelle	Schweizer Auswanderung in die USA zwischen 1920-1960
Rüst Olivier	Von grünen Hügeln zu dreckigen Garagen
Schärer Sophia	Sturm und Drang - Aufgegriffen in den Zürcher Unruhen
Schlegel Nicolas	Die Auswirkungen der Helvetik auf die moderne Schweiz
Schmid Dario	Minimal Techno - eine andere Art von Musik
Schneeberger Kevin	Der populäre Punkrock in den USA; Analyse und Komposition
Schrader Jolanda	Mein Weg zur illustrierten Geschichte
Schumacher Jennifer	Die Freiheit des letzten Willens
Schumacher Raffael	Leistungsmessung im Ausdauersport
Schürch Lorena	Vorbereitung für eine 4000er Skitour
Schwegler Eliane	Leidenschaft für die Stadt Luzern
Schwerzmann Martina	Auswirkungen des Krafttrainings im Landhockey
Sommer Ilaria	Mein erster Triathlon
Spahija Nora	Multitasking, eine reizvolle Herausforderung

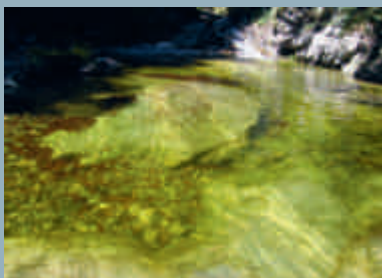
Spichiger Thea	Aufenthalt im Shaolin Institut (Obernau)
Srejjc Nikola	Herstellung einer organischen Solarzelle
Stadelmann Fabienne	Jugend und Kirche
Stadelmann Janine	Wohnsituation im Alter
Stalder Simon	Mindestlöhne in der Schweiz
Steiner Katharina	Gestalterische Umsetzung einer Kindergeschichte
Steiner Laura	Übermut tut selten gut, im Zoo, ein Musical für Kinder
Steinke Carole	Penalty mit Köpfchen
Stocker Simon	Dylan - Hendrix - Stocker
Stojkovski Nena	Ein- und Durchschlafstörungen
Strassmann Elias	Kirchliche Jugendverbände in der Krise
Suppiah Mayoori	Können alltägliche Ereignisse den Traum beeinflussen?
Suppiger Elvira	Zwillingsforschung
Suter Vanessa	Spielverhalten von Wolf und Rotfuchs
Tanner Thomas	Attraktives Wohnen im Rontal
Thali Annina	Hut und Form
	Die Küche auf den Kopf gestellt
Trefny Marcel	Studie über die Wirksamkeit des Schlafphasenweckers
Truttmann Serge	Geschichte des Reduits und der Weg in die Zukunft
Vogel Marius	Out of Control
	Ein Film über das Weglaufen
Vokinger Jelena	Der Schutz des Menschen - Bildnerische Darstellung
von Rickenbach Daniel	SAC-Hüttenzustiege
Vucelic Vanja	Drogenmissbrauch im Jugendalter
Weber Julia	Chancenungleichheit bei der Lehrstellensuche
Weber Michelle	"Kleider machen Leute" - Sympathie/Antipathie durch Kleidung
Wermelinger Livia	Mensch, Gehirnforschung und Musik
Wildisen Lea	Rudern als Sporttherapie für Jugendliche



Wunderlin Benjamin	Regionale Baustile von Schweizer Vielzweckbauten
Zappa Miloš Ziswiler Rahel	Weg zu meinen eigenen Rocksongs Veränderungen der Organisation Jungwacht und Blauring seit deren Gründung
Züger Silvia	Oboe goes Rock/Pop

Damen	102
Herren	34
Total	136



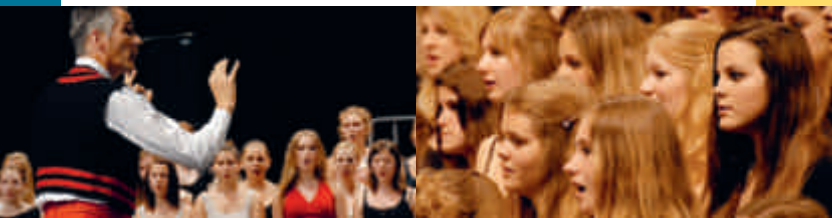


GÖK-Woche | Bildnerisches Gestalten/Biologie im Onsernonetal
Erkunden von Lebensperspektiven für Mensch und Natur (Flora,
Fauna) im südlichen Tessinertal beim Verweilen, Begegnen, Beob-
achten, Festhalten - durch Notieren und Skizzieren - und beim
Sammeln.



Sporttag G34 | Schülerinnen der 3. und 4. Klassen beim Schwingen

Schulleben und Schulkultur der Kantonsschule Musegg Luzern



Interne Schulanlässe


Sporttag 1./2. Klassen und Sporttag 3./4. Klassen

Bei teilweise sonnigem und mehrheitlich mildem Wetter fanden am 6. und 15. September die traditionellen Sporttage der Kantonsschule Musegg Luzern statt. Und traditionell war auch das Motto des diesjährigen Sporttages. Mit den „Schweizer Sportarten“ konnten sich die Schüler/innen in Disziplinen messen, die den meisten wahrscheinlich vom Hörensagen bekannt, den wenigsten in der Ausübung aber im Voraus vertraut waren. Während auf der Sportanlage Allmend in Luzern mit den Disziplinen Blitzball, Fussball, Unihockey und Volleyball Punkte für die einzelnen Teams gesammelt werden konnten, ging es auf der Sportanlage Bramberg regelrecht urchig zu und her. Wurden beim Volkstanz der Ideenreichtum für Choreografie sowie das Rhythmusgefühl bewertet, ging es beim Sackhüpfen, Steinstossen und Seilziehen um die pure Kraft und Ausdauer. Beim Skifahren (Parcours zu dritt auf den Skiern) und beim Schwingen waren das Gleichgewicht und die Koordination, beim Rütli-schiessen die Präzision gefragt.

Das Sägemehl ist mittlerweile wieder aus den Haaren gekämmt, der Muskelkater vom Sackhüpfen versurt und die Schweissperlen des Seilziehens sind verdunstet. Wir gratulieren den Siegern der Sporttage G1/G2 und G3/G4 ganz herzlich. Es sind dies:

1. Rang: G2e
2. Rang: G1c
3. Rang: G2c

- 
1. Rang: G4f
 2. Rang: G4b
 3. Rang: G4g



Die Schulleitung dankt der Fachschaft Sport für die Organisation und Durchführung des abwechslungs- und erlebnisreichen Sporttages 2010.

Marco Stössel, Prorektor



Sporttag G12 | Beim Seilziehen legen sich die Schüler/innen der 1. und 2. Klassen mächtig ins Zeug.

Wandertag

Bei herrlich sonnigem und mit bis zu 20 Grad aussergewöhnlich mildem Wetter fand am 5. November 2010 die diesjährige Herbstwanderung der Kantonsschule Musegg Luzern statt. Die aus verschiedenen Klassen zusammengesetzten Gruppen wanderten auf unterschiedlichen Routen im Gebiet Meggen – Immensee – Gersau und erkundeten die herbstliche Landschaft rund um die Rigi. Im Sonnenschein leuchteten die stark verfärbten Blätter in den schönsten Braun-, Gelb-, Orange- und Rottönen, wobei sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen ab und zu im nordamerikanischen Indian Summer wädhnten. Während der Wanderungen entlang dem Vierwaldstätter- und Zugersee sowie an den Hängen der Rigi wurden die Lungen mit herbstlich duftender Frischluft versorgt. Ab und zu floss der Unterricht in sanfter Form in die Herbstwanderung ein, so zum Beispiel wenn Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen über Farben und Formen, Landschaften, die Geschichte (Hohle Gasse zwischen Immensee und Küssnacht am Rigi) oder die biochemischen Prozesse in der herbstlichen Vegetation diskutierten. Ein besonderer Höhepunkt war in diesem Jahr die Hin- und Rückreise zum Wandergebiet. Ausnahmsweise passte die „ganze Schule“ in ein einziges Verkehrsmittel, denn die Fahrt von Luzern zum Ausgangspunkt der Wanderung und zurück wurde mit einem gecharterten Schiff der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees bestritten. Dabei wurde der Besatzung des Motorschiffes Schwyz vorgeführt, wie es an unserem musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasium tönt: „Vo Lozärn gäge Wäggis zue ...“ Die Schulleitung dankt der Fachschaft Sport im Namen aller Schülerinnen und Schüler sowie der beteiligten Lehrpersonen für die Organisation und die Durchführung der stimmungsvollen Herbstwanderung.

Marco Stössel, Prorektor



Wandertag | Die Schüler/innen durchqueren am Wandertag auch die Hohle Gasse in Küßnacht.

Eine musikalische Winterreise

Melancholie, Verzweiflung, aber auch Hoffnung und Freude waren die Begleiter auf der Winterreise, zu der Andreas Felber (Bariton) und Martin Bucheli (Klavier) am 26. November 2010 eingeladen hatten. Die sehr gut besuchte Aula des Museggschulhauses war ein stimmiger Ort für die Aufführung des Werks von Franz Schubert, das nach Gedichten von Wilhelm Müller mit einer beeindruckenden Dynamik vorgetragen wurde. Einmal stimmungsgewaltig und laut, an anderer Stelle in sehr zarter und leiser Form wurde der Winter in all seinen Facetten akustisch hörbar gemacht. Die musikalische Winterreise wurde ergänzt durch eine Ausstellung im Treppenhaus des Museggschulhauses, die Bilder und Skizzen von Schülerinnen und Schülern des Schwerpunktfaches Bildnerisches Gestalten zum Thema Winterreise zeigte. Die Farben und Formen des Winters, die in der Pause in Bildform studiert werden konnten, kamen während des Konzerts allesamt in musikalischer Form zur Geltung. Wir danken Andreas Felber und Martin Bucheli für ihre hochkarätige Aufführung im Rahmen des FORUM MUSEGG.

Marco Stössel, Prorektor



„Winterreise“ | Martin Bucheli und Andreas Felber nach dem Konzert „Winterreise“

Die Schüler/innen des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten haben die „Winterreise“ von Franz Schubert gestalterisch umgesetzt.

Mittagsbühne

Schon fast zu einer kleinen Tradition ist es geworden, dass sich Schüler/innen der Kantonsschule Musegg zu einem Konzert treffen, welches den sehr treffenden Namen Mittagsbühne trägt.

Die Mittagsbühne ist ein idealer Ort, um zu testen, ob das, was man im Instrumental- und Gesangsunterricht geübt hat, auch wirklich sattelfest ist. Es braucht eine gehörige Portion Mut, um dann schliesslich vor das Publikum zu stehen und sein Bestes zu geben.

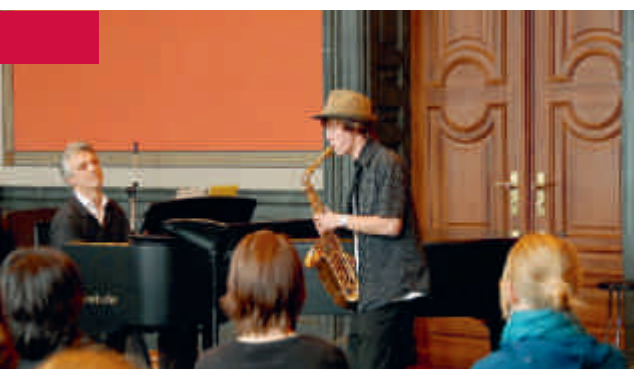
Auch an der Mittagsbühne vom 2. Dezember 2010 war die Palette der Vorträge sehr farbig; sie demonstriert in anschaulicher Weise die Vielseitigkeit des musikalischen Angebots an unserer Schule.

Die Spannweite reichte vom Chopin-Walzer (Klavier) über den stilvoll vorgetragenen Czardas (Akkordeon) bis hin zum Pop-song – ja sogar zur Eigenkomposition.

Ganz herzlichen Dank allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen für ihre Vorbereitungsarbeit und den tollen Einsatz am Konzert.

Pius Haefliger

Instrumentallehrer und Koordinator Mittagsbühne



Impressionen der Mittagsbühne vom 2. Dezember 2010



Die „Brass Band del Ecuador“ bei ihrem Auftritt in der Aula des Museggschulhauses

Adventskonzert Brass Band del Ecuador

Die Brass Band del Ecuador trat am 9. Dezember 2010 in der Aula der Kantonsschule Musegg Luzern mit einem weihnächtlichen Programm auf. Die 5-köpfige Brass Band spielte Weihnachtslieder und südamerikanische Kompositionen. Das Publikum durfte die Musiker und die Musikerin zum Schluss auf Rhythmusinstrumenten begleiten.

Die Brass Band del Ecuador wurde vor 10 Jahren von Corina Arpagaus aus Horw gegründet. In der Zwischenzeit hat Jonas Holl, der am Konservatorium Luzern Posaune studiert und zurzeit in Ecuador lebt, zusammen mit Daniel Kilchmann die Leitung übernommen. Die Band besteht aus 5 Mitgliedern zwischen 15 und 16 Jahren. Sie sind Schülerinnen und Schüler der Musikschule „Brass Band del Ecuador“, die talentierten Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen in Ecuador eine musikalische Ausbildung ermöglicht.

Wir danken der Brass Band del Ecuador herzlich für die schwungvolle Einstimmung auf Weihnachten.

Franziska Schärer, Rektorin

TIME OUT

Die bereits zur Tradition gewordenen Time out-Konzerte des Chores der 2. Gymnasialklassen, vermochten auch am 16. Dezember 2010 viele interessierte Besucher und Besucherinnen in die Matthäuskirche zu locken.

Diese erlebten eine stimmungsvolle „Auszeit“ mit afrikanischen Liedern, neuen Gospelsongs und traditionellen Weihnachtsliedern. Für die meisten Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen stellte dieser Chorauftritt eine Premiere dar. Ihre gute Präsenz und das lustvolle Musizieren waren denn auch spürbar. Sehr homogen präsentierte sich das Schwerpunktfach der 3. Klassen mit drei Weihnachtsliedern, welche stimmig mit Harfenklängen begleitet wurden. Viel zum guten Gelingen trugen die originalen Arrangements des Schwerpunktfaches der 4. Klassen bei. Besinnliche und humorvolle Texte luden zum Nachdenken und zur Stille ein und spannten geschickt den thematischen Faden. Ein andächtig lauschendes Publikum bedankte sich mit einem herzlichen Applaus bei den Chören, beim Instrumentalensemble, den Leiterinnen und Leitern Edith Knüsel, Eva Wiedmer, Martin Bucheli, Pius Haefliger und Donat Burgener.

Donat Burgener, Fachlehrer Musik



Der Chor der 2. Klassen bei ihrem Auftritt am TIME OUT

Kammerchorkonzert: Eventmanagement singend erlernt

Der Kammerchor der Kantonsschule Musegg Luzern hat das Publikum am Donnerstag, 3. und am Freitag 4. Februar 2011 im Scala in Kriens begeistert. Unter der musikalischen Leitung von Martin Bucheli und begleitet vom Marc Hunziker-Trio hat der Chor die Highlights aus dem Schaffen des amerikanischen Komponisten George Gershwin zum Besten gegeben. Das Kammerchorkonzert wurde nicht nur musikalisch von Schülerinnen und Schülern auf die Beine gestellt. Auch das gesamte Eventmanagement – angefangen bei der Sponsorensuche über das Marketing bis hin zur gesamten Logistik – war Aufgabe der Schüler/innen. Zwischen den Klängen von Gershwin hat ein Moderatoren-team – ebenfalls bestehend aus Schülerinnen und Schülern – durch den Abend geführt und aus dem Leben des Komponisten erzählt. Beide Konzerte konnten vor einem sehr gut besuchten Saal aufgeführt werden, das Konzert am Freitag war sogar Tage zuvor bereits ausverkauft. Zahlreichen Sponsoren gebührt der Dank für die grosszügige Unterstützung, welche das Konzert ermöglicht haben. Das Projekt ist also nicht nur musikalisch, sondern auch organisatorisch als voller Erfolg zu werten.

David Staubli, Projektleiter Kammerchor
Marco Stössel, Prorektor



Kammerchorkonzert | Der Kammerchor, begleitet durch das Marc Hunziker-Trio, bei seinem Auftritt

Sonderwoche B: Schneesporthlager

Unser Schneesporthlager vom 14. – 18. März 2011 in Kippel im Wallis war schon ein Erlebnis, so können wir von viel Sport, Spiel, Zusammensein und sogar einem Feuertalrm berichten.

Die Zugreise mit dreimaligem Umsteigen bis nach Kippel mit viel Gepäck (sprich: Schlafsack, Schneesporthkleider, Trainer, Board resp. Skis mit Schuhen usw.) war zwar eher mühsam, dafür wurden wir dann gleich am Nachmittag mit dem Fahren auf der Lauchernalp bei tollem Wetter auf unserem eigenen Gerät in Niveaugruppen (die im Vorfeld bestimmt worden sind) belohnt. Im Verlauf der Woche verschlechterte sich zwar das Wetter, aber keineswegs die Stimmung, im Gegenteil: Allen machte es Spass, für sie neue Geräte wie Snowblades, Snowboard und Langlaufskis auszuprobieren. Auch erlaubte der Neuschnee Ende Woche (beim Langlaufen zwar leider ungemütlicher Regen) tolles Powder-Fahren, was allgemein gefiel, obwohl die Sicht nicht mehr vorhanden war. Auffällig war die im Lagerhaus vorhandene Spiel-Besessenheit während der ganzen Woche: Von „Mad“ über „ABC DRS3“ bis zu endlosem „Werwölfeln“ war alles vertreten.

Zum krönenden Abschluss des Lagers hatten wir die Wahl zwischen verschiedenen lehrreichen Ateliers wie zum Beispiel Kicker oder Freestylern und durften bei einer Schneelympiade antreten, die es in sich hatte. (Wer noch nie Fussball im Tiefschnee spielte, sollte dies unbedingt mal versuchen. Ein kleiner Tipp: Das hört sich einfacher an, als es ist.)

In sich hatte es auch der Feuertalrm am letzten Abend (es brannte nicht!), der definitiv in die Geschichte der Kippel-Lager eingeht (wenn vielleicht auch in einem nicht sehr positiven Sinne).

Auf jeden Fall behalten wir das Lager in guter Erinnerung und können es den zukünftigen Viertklässlerinnen und Viertklässlern nur weiterempfehlen!

Natalie Girsberger G4b

Schultheater: Stella and the Pacemakers

Das Freifach Schultheater unter der theatralischen Leitung von Lisa Bachmann und unter der musikalischen Leitung von Hanspeter Dommann führte am 11., 13., 14. und 15. Mai 2011 das Stück „Stella and the Pacemakers“ auf. Lisa Bachmann gelang es, die einzelnen von den Schüler/innen entworfenen Charakteren in einem überzeugenden Stück auftreten zu lassen.

Sechs befreundete junge Menschen spielen zusammen in der Band, „Stella and the Pacemakers“. Sie haben viel Spass, der musikalische Ehrgeiz ist jedoch nicht so enorm. Immerhin hat sich die Band lokal einen gewissen Namen gemacht und auch das nationale Radio ist auf sie aufmerksam geworden. Aus diesem Grund sind die Pacemakers als Vorgruppe der „Lovebugs“ ausgewählt worden. Eine Schweizer Tournee lockt.

Nun kommt die Band in die Mühle des Showbizz. Auf einmal interessiert sich eine ehrgeizige Managerin für die Gruppe, die Leadsängerin soll ausgetauscht werden, ein Background-Chor soll für mehr Power sorgen, das Equipment wird ausgebaut, ein Tourbus gekauft... Kann die Band dem Druck widerstehen, oder bedeutet der Beginn der Tournee das Ende der Gruppe und der Freundschaft?

Lisa Bachmann, Leiterin Freifach Schultheater
Franziska Schärer, Rektorin





Konzerte Chor der 2. Klassen „Let's dance“

Unter der Leitung von Sabrina Troxler, Eva Wiedmer, Martin Bucheli und Donat Burgener musizierte der Chor der 2. Klassen am 25. und 26. Mai 2011 in verschiedensten Formationen: als Grosschor, Ensemble oder mit choreigenen Solisten. Die musikalische Bandbreite reichte von Renaissance-Nummern, Bolero, Bossa nova- und Samba-Rhythmen bis hin zu Swing und Rock'n'Roll-Nummern. Die Schüler/innen des Schwerpunktfachs Musik der 2. Klassen trugen mit Gesang und Tanz zum abwechslungsreichen Programm bei. Die Band *escortmusic* mit Tino Horat (Piano), Michael Christen (Bass) und Patric Horat (Drums) begleitete den Chor.

Fachschaft Musik







Maturafeier | Prof. Dr. Alois Koch bei der Maturarede

Maturafeier

Prof. Dr. Alois Koch, ehemaliger Rektor der Musikhochschule Luzern, hat an der Maturafeier vom 24. Juni 2011 die Maturarede gehalten. Wir drucken die Rede in voller Länge ab.

Liebe Maturae, liebe Maturi

Liebe Angehörige, liebe Freunde und Freundinnen unserer Maturi und Maturae

Liebe Frau Rektorin, liebe Dozierende der Kantonsschule Musegg

Liebe Gäste

Natürlich habe ich schon einige Maturaansprachen erlebt: als direkt Betroffener im legendären Kollegi Stans, als mittelbar Betroffener bei der Maturafeier unserer Kinder, als Gast in offizieller Funktion – und immer habe ich mit Vergnügen schöne Worte, gute Formulierungen, witzige Poin-ten zur Kenntnis genommen. So richtig zugehört habe ich nie und das rächt sich heute, wo ich zum ersten Mal selber eine solche Ansprache halten soll. Premiere also.

Als Musiker bin ich mir Premieren zwar gewohnt, kenne jenes leichte Ziehen in der Magengegend, das sich auch nach jahrelanger Erfahrung vorher immer noch einstellt. Doch immerhin weiss ich jeweils genau, was von mir erwartet wird. Aber was erwarten Maturae und Maturi von einer Maturarede? Dasselbe wie diplomierte Pianistinnen und Violinisten bei ihrer Promotion? Etwa den Hinweis, dass die schöne Zeit des Studierens nun vorbei sei und die Realität des künstlerischen Alltags bevorstehe, also Üben und sich auf dem Podium profilieren? Wohl kaum.

Maturi stehen in den Startlöchern ihrer beruflichen Ausbildung, bzw. sie wählen diese Startlöcher gar erst. Sie sind voller Visionen, voller Hoffnungen, voller Tatendrang – jetzt endlich gehts richtig los. Die obligatorische Schulzeit ist zu Ende, die Selbstständigkeit erreicht, nun entscheiden nicht mehr besorgte Eltern und engagierte Dozierende, sondern

jeder und jede selbst und für sich allein. Denn trotz aller regulierfreudigen Bildungspolitik, trotz Bologna-, Bachelor- und Master-Strukturen, die unerbittlich auch die Hochschullandschaft erfassen, ist Mann und Frau mit einem erfolgreichen Maturazeugnis in der Tasche sein eigener Herr und Meister, ihres eigenen Glückes Schmiedin, nach wie vor.

Liebe Maturae, liebe Maturi


Was also soll ich Ihnen in einer Maturarede denn noch vermitteln? Sie haben ja alles bekommen, was für Ihre Autonomie wichtig ist: pädagogisch-psychologisch-philosophische Schulung, künstlerisches Know-How, wissenschaftliches, ökonomisches juristisches Grundwissen – kurz: Fach-, Sach- und Sozialkompetenz in jenen Bereichen, die schon länger Ihrer persönlichen Neigung entsprachen. Oder, um ein Bild zu strapazieren, welches ich des Öfteren in Diplomanträgen der Musikhochschule verwendete: Einen gut gefüllten Rucksack, der mindestens für die ersten Etappen Ihrer beruflichen Zukunft ausreicht, der Notproviand darin gar fürs Überleben, wenn nicht sofort alles nach Wunsch verläuft.

Nein, für solche Bilder und für solche Ratschläge ist es wohl noch zu früh. Doch vielleicht interessiert Sie die Frage, was von dieser Phase Ihres Lebens später bleibt, was nachhaltig sein wird auch dann, wenn Sie den Beruf gefunden und sich etabliert haben. Nicht ohne Grund ist heute Nachhaltigkeit ein so häufig gebrauchter Begriff, mit Blick auf Technik, Politik und Umwelt brauche ich Ihnen das nicht weiter zu erläutern.

Was also bleibt, was hat Bestand?

Um kurz und etwas salopp zu antworten: Die kulturelle Infiltration, die auf Musegg stattfand. Oder schöner formuliert: die kulturelle Prägung, die sie dort erfahren durften!

Alles Inhaltliche der vergangenen Jahre werden Sie in Ihrem künftigen Studium und in Ihrer beruflichen Tätigkeit vertiefen, überarbeiten, ausbauen – eben professionalisieren. Sie werden sich qualifizieren für eine pädagogische, für eine




wissenschaftliche, für eine wirtschaftliche oder für eine künstlerische Laufbahn, vielleicht auch für eine Mixtur verschiedener dieser Komponenten. Sie werden zum Fachmann, zur Fachfrau, zum Spezialisten. Doch Sie würden dabei immer eindimensionaler, hätten Sie nicht während Ihrer Mittelschulzeit in spartenübergreifenden Projekten, in interdisziplinären Fragestellungen, in musischen Erlebnissen vielfältiger Art erfahren, dass Wissen und Können zwar unabdingbar, gleichzeitig aber auch relativ sind:

Unabdingbar, weil ohne Wissen und Können Dilettantismus und Beliebigkeit Platz greifen; relativ, weil blosses Wissen und Können für eine erfolgreiche berufliche Karriere nicht ausreichen. Es braucht darüber hinaus eine kulturelle Grundhaltung, eine kulturelle Prägung.

Und eben diese kulturelle Disposition, die Sie nach Ihren Musegg-Jahren nicht mehr loswerden, glücklicherweise nicht mehr loswerden, möchte ich Ihnen heute aus eigener Erfahrung nochmals bewusst machen, Ihnen näherbringen:

In allen kritischen Situationen, etwa während meiner Berliner Tätigkeit als Dirigent „zwischen den Fronten“ Ost und West oder bei der Strategie-Entwicklung in der Schweizerischen Hochschulpolitik der 90er-Jahre war dieser kulturelle „Instinkt“, grundgelegt im humanistischen Stanser Gymnasium oft der zuverlässigere Indikator als alle fachliche Kompetenz und diplomatische Gewandtheit. Ich bin überzeugt, dass Sie in vierzig Jahren rückblickend dies bestätigen werden.

In vierzig Jahren...? Eigentlich eine Zumutung, Ihnen solche Perspektiven vorzusetzen. Eben haben Sie eine vierjährige strenge und anspruchsvolle, eine abwechslungsreiche und anregende Ausbildungszeit hinter sich und sicher keinesfalls weder Lust noch Verständnis für solch „irreale“ Dimensionen. Zu Recht, denn jetzt geht es für Sie darum, Ihre Vorlieben zu reflektieren, den richtigen Studienplatz zu finden und mit Be-Geisterung, mit „feu sacré“ Ihr berufliches Ideal zu realisieren. Dass Sie dazu die bestmöglichen Voraussetzungen haben, weil sie nicht nur fachlich sondern gleichzeitig immer auch kulturell geschult wurden – das wollte ich Ihnen eigentlich nur sagen.



Und dass Sie diese Voraussetzungen haben, verdanken Sie Ihrer klugen Entscheidung, ein musisch-pädagogisches Gymnasium besucht zu haben, welches bewusst die Qualitäten der ehemaligen Luzerner Seminarien übernommen und in zeitgemässe Strukturen tradiert hat. Sie verdanken sie Ihren Eltern, welche Sie darin unterstützten und Sie verdanken sie allen Lehrerinnen und Lehrern dieser Schule, die kulturelle Persönlichkeitsbildung zu ihrem beruflichen Credo gemacht haben.

Ich wünsche Ihnen also, liebe Maturi, dass Sie auch in Ihrem berufsspezifischen Studium ein analoges kulturelles Umfeld finden werden und ich wäre Ihnen als ehemaliger Rektor der Musikhochschule „nachhaltig“ dankbar, wenn Sie auch – wo immer Sie tätig sein werden – die musische Bildung von Mus-egg („nomen est omen“) weitergeben: Sie sind für mich in diesem Sinne die Hoffnungsträger der Gesellschaft von morgen!

Liebe Angehörige unserer Maturi und Maturae
Liebe Schulleitung, liebe Dozierende

Lassen Sie mich dieses Anliegen einer gründlichen kulturellen Bildung auch Ihnen nochmals ans Herz legen. Setzen Sie sich auch in Ihrem Wirkungsbereich weiterhin mit aller Energie dafür ein. Die aktuellen Tendenzen sind gegenläufig, wie Sie alle wissen. Der primär wirtschaftlich orientierte politische Druck auf das Bildungssystem wächst: Berufsbezogenheit in der Ausbildung so früh wie möglich, Effizienz des Lehrstoffes, wo immer es geht, kurz: der rasche kommerzielle Erfolg als Mass der Dinge, als absolute Zielsetzung.

Das allgemein bildende Gymnasium, das bewusst auch kulturelle und musische Werte grundlegt und damit weiterhin eine umfassende humanistische Reife fördert, steht zwar nicht zur, doch unüberhörbar in Diskussion und wird zunehmend kontrapunktiert von unterschiedlichen Typen von Berufsmaturitäten, die den Begriff „Matura“ neu definieren. Und dieser Druck setzt sich auch auf Hochschulstufe fort, die sich unübersehbar immer mehr berufsspezifisch

orientiert. Das dient zwar dem Wirtschaftsstandort Schweiz, aber nur vordergründig und kurzfristig.

Denn um eine Gesellschaft auch wirtschaftlich zu stabilisieren, braucht es auch künftig Persönlichkeiten, die nicht nur fachlich sondern ebenso kulturell qualifiziert sind. Nur kulturelles Bewusstsein schafft die nun schon mehrfach genannte „Nachhaltigkeit“. Dabei meine ich mit dem Begriff Kultur nicht jene Allerwelts-Definition, die im Vokabular von Marketing und Public Relations verbreitet ist, sondern jenes Bewusstsein einer verantworteten Pflege von Werten, welche den Tag überdauern.

Nehmen wir also die Feier unserer vielversprechenden heutigen Maturi zum Anlass, unsere Aufmerksamkeit für Entwicklungen und Tendenzen zu schärfen, welche von jener Ausrichtung wegführen, die im Leitbild des Gymnasiums Musegg formuliert sind und in einer Aussage kumulieren, die mir zentral scheint:

„In unserer Bildungsarbeit...orientieren wir uns besonders an der Verantwortung, die unsere Absolventinnen und Absolventen künftig in der Gesellschaft wahrnehmen werden, [und so ist uns] als Schule mit musisch-pädagogischem Profil neben der Vermittlung von Sachkompetenz auch die Persönlichkeitsbildung im Sinne einer ganzheitlichen Ausbildung ein wichtiges Anliegen.“

Darum geht es, heute und hoffentlich auch morgen!
Ich danke Ihnen.

Prof. Dr. Alois Koch



Maturafeier |

Die Maturae und Maturi der Klasse G4a

Die Maturae und Maturi der Klasse G4b



Die Maturae und Maturi der Klasse G4c
Die Maturae und Maturi der Klasse G4d



Maturafeier |

Die Maturae und Maturi der Klasse G4e

Die Maturae und Maturi der Klasse G4f



Die Maturae und Maturi der Klasse G4g



Chemieprojekt | So farbig kann Chemie sein: Primarschülerinnen beobachten die wilden Bewegungen von Unterwasserblasen. Intensive Vorbereitungen zum Versuch „Zucker beim Auflösen beobachten“.

Projekte

Chemie trifft Pädagogik: Gymnasiastinnen der KSM unterrichten Chemie für Primarschüler/innen

"Der Ursprung fast jeden Gedankens ist eine Handlung."

Piaget




Einen speziellen Abschluss des Grundlagenfaches Chemie absolvierte dieses Jahr die Klasse G2g: Die 20 Gymnasiastinnen mit Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie/Philosophie (PPP) erhielten Besuch von der 3. Primarklasse von Adrian Schmid, Schulhaus Hofmatt, Horw.

Die Ad-hoc-Lehrerinnen hatten für ihre Gäste aus Horw verschiedene Versuche vorbereitet: „Wilde Unterwasserblasen“, „Verschwundene Tinte“, „Farbspiele mit Rotkohlsaft“ oder „Farben-Wettlauf“ waren nur vier der vielen überraschenden Experimente. Dabei wurden auf spielerische Weise vielfältige chemische Fragen untersucht, beispielsweise ob Coca-Cola sauer ist, wie schnell sich Zucker in Wasser auflöst oder wie Farben entstehen. Beobachtungen und Ergebnisse hielten die Primarschüler/innen auf eigens für diesen Zweck gestalteten Arbeitsblättern fest.

Die Gymnasiastinnen zeigten ein feines Gespür für den Umgang mit Schulkindern und hatten eine Menge Spass beim Unterrichten: "Ich war überrascht, welche Details die Kinder beobachteten und wie phantasievoll sie die Beobachtungen zu erklären versuchten", war eine spontane Rückmeldung.

Dass die Gymnasiastinnen beim Unterrichten Talent beweisen, davon war auch der erfahrene Primarlehrer Adrian Schmid überzeugt: „Die Versuche und die Arbeitsblätter sind so gut gestaltet, dass ich sie direkt für den Mensch & Umwelt Unterricht weiterverwenden werde“.

Als Ergänzung zu den Besuchstagen werden die PPP-Gymnasiastinnen der KSM fortlaufend das Wiki „Primarschulchemie“ (<https://primarschulchemie.wikispaces.com/>) realisieren. Auf dieser Plattform sollen Primarlehrpersonen Unterlagen, Anregungen und Informationen finden, um Chemieversuche sicher und ohne grossen Aufwand im Schulzimmer durchführen zu können.



Mit diesem neuen Projekt möchte die Fachschaft Chemie die Schüler/innen der KSM anregen, fächerübergreifend zu denken und dabei mithelfen, den besonderen Stellenwert des Schwerpunktfaches PPP zu verdeutlichen. Durch einen sinnvollen Praxisbezug hoffen wir, die Gymnasiastinnen zusätzlich für das Grundlagenfach Chemie zu motivieren. Für nächstes Jahr ist eine Fortsetzung des Kurses vorgesehen. Insbesondere da auch das Interesse von Seiten der Primarlehrpersonen gross ist.

Für die Fachschaft Chemie: Thomas Berset



Chemieprojekt | Konzentration auch bei der Auswertung (Versuch „Farbspiele mit Rotkohlsaft“): Welche Farbe gehört zu welchem der untersuchten Getränke?



Viaggio a Roma | Magdalena Arnold presenta il monumento nazionale a Vittorio Emanuele – come sempre in italiano. Selin Fabel (a sinistra) e Mirjam Thali (a destra) ascoltano la presentazione.

Selin Fabel, Corina Käppeli, Mirjam Thali, Jorina Schmid, Magdalena Arnold (da sinistra a destra) e Angela Terreros (in basso) davanti ad un bel palazzo in Piazza Venezia

Freifachkurs Italienisch: Viaggio a Roma

Questa è la storia del nostro viaggio a Roma ... Il 25 febbraio abbiamo fatto un viaggio a Roma per scoprire e conoscere la splendida cultura che questa città offre, godere i paesaggi, i monumenti e persino i suoi vini, ma la cosa più divertente è stata la lingua ed i momenti imbarazzanti con le parole. Qui vi parliamo della nostra avventura.

Angela Terreros G3d

Venerdì, 25 febbraio 2011

Alle otto abbiamo cominciato il viaggio a Roma con il treno a Basilea. A Basilea abbiamo preso l'aereo a Roma Fiumicino. Con il taxi abbiamo visto la città in generale e poi siamo arrivati al nostro albergo. A pranzo abbiamo mangiato buoni gnocchi in un ristorante napoletano. Dopo siamo andati in Piazza Venezia. C'era il monumento nazionale a Vittorio Emanuele. Tutto il monumento è stato realizzato in marmo bianco. Siamo andati all'Area sacra con i quattro templi e in Piazza Navona. Ci sono le tre fontane famosissime. Ad un lato della piazza c'era la chiesa di Sant'Agnese in Agone, una grande opera barocca. Dopo abbiamo bevuto il migliore caffè di Roma. Alla fine del giorno abbiamo visto il Pantheon con la grande apertura nel tetto. Dopo aver fatto lo shopping abbiamo mangiato benissimo al ristorante Da Vincenzo.

Mirjam Thali, Corina Käppeli G2d

Sabato, 26 febbraio 2011

Il sabato, abbiamo fatto la prima colazione in un bar. Era un divertimento per il barista. Dopo la colazione siamo andati alla Fontana di Trevi; è una fontana molto bella. Poi abbiamo gettato una moneta nella fontana che vuole dire che un giorno saremmo tornati a Roma. La prossima fermata era Piazza di Spagna con le famose scale. Poiché avevamo molto freddo siamo saliti le scale correndo fino alla chiesa. Poi abbiamo goduto un gelato e un caffè in un bar in Via Condotti – la strada più cara di Roma. Dopo questo ristoro abbiamo visto il Castel Sant'Angelo. Dal Castel Sant'Ange-



Viaggio a Roma | Corina Käppeli, Mirjam Thali e Selin Fabel buttano una moneta nella fontana di Trevi.

Il corso d'italiano davanti alla fontana di Trevi: Franziska Schärer, Angela Terreros, Magdalena Arnold, Jorina Schmid, Mirjam Thali, Corina Käppeli, Selin Fabel, Fabian Ulmer (da sinistra a destra)

Il corso d'italiano al Castel Sant'Angelo con vista sulla cupola di San Pietro

lo si ha una bellissima vista sulla città e sulla cupola di San Pietro. Abbiamo pranzato in un ristorante del Vaticano. I camerieri pensavano che fossimo una grande famiglia con sette grandi bambini e con una principessina. Più tardi abbiamo guardato i Musei Vaticani. I Musei erano grandi, ma noi eravamo stanchi e abbiamo scritto delle carte postali nella Cappella Sistina. Alla fine della giornata siamo andati alla Basilica di San Pietro, dove abbiamo incontrato un compaesano – una guardia svizzera. Abbiamo parlato solo italiano durante questa giornata, ma la domanda più frequente era: “Dov’è Giacomo?”

Selin Fabel, Fabian Ulmer G2b

Domenica, 27 febbraio 2011: la Roma antica

La mattina una parta di noi ha mangiato una grandissima colazione in albergo e l'altra parte ha goduto una colazione in un bar italiano tipico. Bene rafforzati abbiamo fatto un giro attraverso la città. Tutto era calmo perché era domenica. Ci siamo incontrati al Campidoglio che si trova dietro il monumento nazionale a Vittorio Emanuele. Poi abbiamo visitato il Foro Romano in modo molto dettagliato e siamo saliti sul Palatino su cui abitavano i ricchi dell'epoca. Il Colosseo era impressionante... ma c'era troppa gente! Dopo questa visita avevamo fame (come dei leoni). Le pizze che abbiamo mangiate in una pizzeria non simpatica erano acquose... peccato! Ma il gelato aveva un sapore molto autentico, come deve essere in Italia!!

Il pomeriggio pioveva un po' e abbiamo approfittato dell'occasione di fare jogging al Circo Massimo. Tutti hanno messo le loro mani nella Bocca della Verità... possiamo assicurarvi che non siamo bugiardi (la bocca di pietra non ha morso nessuno!!).

Fino alla cena alcuni sono andati ancora una volta al Vaticano per vedere le Tombe dei Papi. Gli altri hanno visitato il quartiere del Trastevere e hanno fatto una grandissima passeggiata attraverso tutta la città. L'ultima cena aveva un sapore molto italiano con delle focacce buonissime e i dolci obbligatori.

Durante la notte un uomo strano e cicatrizzato ci ha visitato...



Viaggio a Roma | Al Foro Romano guardiamo tutto in dettaglio.

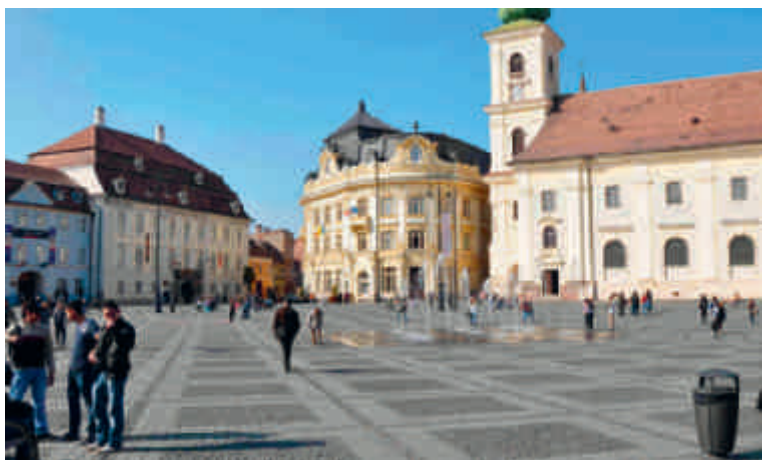
Fabian Ulmer, Magdalena Arnold, Corina Käppeli, Selin Fabel, Mirjam Thali e Jorina Schmid al Colosseo (da sinistra a destra)

Lunedì, 28 febbraio 2011: il centro storico

Abbiamo fatto una passeggiata alla Fontana di Trevi. Siamo passati alla residenza di Giorgio Napoletano ed alle quattro fontane famose. Eravamo stressati tornando all'albergo, perché il tassista ci aspettava già. In aereo avevamo del sole per l'ultima volta, perché in Svizzera faceva un tempo nebbioso.

Tutti noi abbiamo molto goduto il viaggio a Roma ed abbiamo imparato tanto visitando il capoluogo dell'Italia e naturalmente anche parlando la lingua italiana!

Magdalena Arnold G3e, Jorina Schmid G2g



Austausch Rumänien | Schülergruppe Schweiz Rumänien
Impressionen aus Sibiu-Hermannstadt

Schülerinnen- und Schüleraustausche

Schülerinnen- und Schüleraustausch mit Rumänien

Im Oktober 2010 hatten fünf Schülerinnen der KSM Gelegenheit, im Rahmen eines Austausches Hermannstadt im rumänischen Siebenbürgen zu besuchen. Dabei erhielten sie nicht nur Einblick in den Schulalltag des deutsch-rumänischen Gymnasiums Brukenthal. Dank ihrer Gaststudentinnen und deren Familien lernten sie auch Land und Leute kennen.

Autorinnen: Fabienne Bieri, Joëlle Bieri, Martina Christen, Natascha Frei, Jessica Herber

Hermannstadt

„Wow! Was für eine schöne Stadt!“ Das war unser erster Gedanke, als wir am Morgen nach unserer Ankunft im uns unbekanntem Rumänien mit unseren Austauschschülerinnen durch die Altstadt zur Schule gingen. Hermannstadt machte einen gepflegten Eindruck mit seinen kleinen, schmucken Häusern.

Die deutschsprachigen Siebenbürgen Sachsen

Hermannstadt (auch unter dem rumänischen Namen Sibiu bekannt) hat eine interessante Geschichte hinter sich. Vermutlich liessen sich Mitte des 12. Jahrhunderts die ersten deutschen Siedler in der Gegend des heutigen Hermannstadt nieder. 1241 von den Mongolen gestürmt, bauten die Bewohner die verwüstete Siedlung wieder auf. Über die Jahrhunderte wurde die Stadt zum wichtigsten Zentrum von Handel, Verwaltung und Kirche der Region. Mehr noch: Hermannstadt galt ab dem 14. Jahrhundert auch als die grösste Befestigung in ganz Siebenbürgen. Mit drei Mauer ringen – mit insgesamt 39 Türmen und wenigen grossen Toren widerstand Hermannstadt mehrfach Belagerungen durch die Türken, denen es nie gelang, die Stadt einzunehmen. So blieb Hermannstadt das politische Zentrum der Siebenbürger Sachsen, der deutschsprachigen Volksgruppe. Erst nach dem Ersten Weltkrieg – im Jahr 1920 – kam Hermannstadt durch den Vertrag von Trianon zu Rumänien.

Der Ort blieb aber weiterhin deutsch geprägt und erst Ende der 30er-Jahre verloren die Siebenbürger Sachsen in ihrer Metropole die absolute Mehrheit.

Heisse Schokolade und coole Preise

Immer weniger Leute sprechen heute noch Deutsch, immer weniger Deutschstämmige leben in Rumänien. Gab es 1941 noch ca. 300'000 Sachsen in ganz Siebenbürgen, zählte man 1989 nach der Wende und dem Sturz des Diktators Ceausescu nur noch um die 115'000 - bei der Volkszählung von 2002 waren es gerade noch ca. 18'000 Menschen. Hermannstadt ist aber nicht nur der schönen Stadt wegen eine Reise wert, sondern auch wegen der netten Leute. Besonders toll waren für uns Schweizer auch die Preise: Denn wo bei uns bekommt man schon eine heisse Schokolade für umgerechnet gerade mal zwei Franken? Und zudem war sie auch noch super-lecker! Sogar eine Fahrt mit dem Taxi (was wir doch ein paar Mal machten) war undenkbar billig... Auch shoppen konnte man ausgezeichnet. Sogar sonntags waren die Kaufhäuser geöffnet!

Das Brukenthal Gymnasium

Das Brukenthal Gymnasium ist ein schönes Gebäude mitten in Herrmannstadt. Es wurde 1380 zur deutschsprachigen Ausbildung der deutschen Minderheit gegründet. Heute ist die Unterrichtssprache nebst Deutsch auch Rumänisch. Schulträger ist der Staat.

Auf den ersten Blick scheint das Brukenthal Gymnasium wie ein Gymnasium hier bei uns in der Schweiz. Doch bereits beim Betreten des Schulgebäudes erkennt man erste Unterschiede: Es gibt zwei verschiedene Treppenaufgänge, einer links und einer rechts vom Eingang; ein Aufgang ist ausschliesslich für die Lehrer, der andere für die Schüler. Und daran hält man sich auch strikt.

Toiletten befinden sich nur im ersten Stock, Toilettenpapier ist in den Kabinen nicht vorhanden. Das muss man beim Eintreten gleich neben dem Lavabo abreißen. Und wenn jemand mal zu wenig hat... tja...

Schüler im Dienste der Lehrer

Im ersten Stock befindet sich das Lehrerzimmer. Gleich gegenüber ist das Rektorat. Vor diesen Türen sitzt während



Austausch Rumänien | Die Austauschgruppe vor dem Brukenthal-Gymnasium in Sibiu-Hermannstadt

des Schulbetriebs immer ein Schüler und wartet (Jeden Tag, vor, während und nach dem Unterricht). „Die haben bestimmt etwas angestellt“ war unser erster Gedanke. Wir erfuhren aber, dass dies ein sogenannter Schülerdienst war. Der funktioniert für unsere Vorstellung äusserst selten: Ein Schüler muss den ganzen Tag da sitzen und warten, bis die Lehrer etwas von ihm wollen (z.B.: „Hol mir einen Kaffee“, „Bring diese und jene Person“, „Gib dies dem Rektor“ usw.).

Andere Länder, andere Sitten

Dass Schulsysteme nicht überall gleich funktionieren, zeigt auch folgendes Erlebnis aus dem Unterricht: Wie gewohnt tranken wir Schweizer während der Lektionen aus unseren mitgebrachten Wasserflaschen. Dass uns die Lehrerin dabei leicht entsetzt anschaute, bemerkten wir nicht. Erst nach der Stunde sagten uns die Mitschülerinnen, wie unhöflich es in Rumänien sei, vor einer Lehrperson Wasser zu trinken.

Dieses Verhalten von uns gegenüber Lehrpersonen wurde ganz offensichtlich auch von den Schülerinnen und Schülern als respektlos taxiert. Es erstaunte uns umso mehr, als wir miterlebten, wie es während eines Mathetests zu und her ging. Der Test wurde ausgeteilt, und die Schüler begannen zu krampfen. Doch wer nun denkt, dass Totenstille herrschte, der täuscht sich. Das Klima während des Tests war ungefähr so, wie bei uns während einer 5-Minuten-Pause. Es wurde laut geredet, Handys wurden zu Hilfe genommen, Spickzettel lagen unter dem Tisch griffbereit, und man unterhielt sich mit dem Sitznachbarn vor, hinter und noch weiter hinter sich. Selbst wir Gäste wurden um Mithilfe gebeten. Die Lehrerin versuchte Ruhe in das Ganze zu bringen, drohte mit Testeinzügen usw., was sie allerdings nicht wahrmachte.

Privatleben fließt in Beurteilung ein

Dies soll jetzt aber nicht den Eindruck erwecken, dass man in der Schule machen kann, was man will. Die Schülerinnen und Schüler haben viel mehr Blitzprüfungen als wir, müssen deshalb jede Schulstunde top vorbereitet erscheinen. Die Schüler/innen werden auch in ihrem Verhalten genauso beurteilt wie wir. Sogar einiges strenger: Es wird nicht nur



Austausch Rumänien | Die beeindruckende Kirchenburg Deutsch-
weisskirch

während der Schule beurteilt, sondern auch ausserhalb. Sieht etwa ein Lehrer eine Schülerin ausserhalb der Schule rauchen, gibt das Minuspunkte.

Dass das Privatleben dermassen auf die Verhaltensnoten in der Schule Einfluss hat, war für uns Schweizerinnen doch eher irritierend. Genauso wie folgende Begebenheit: Als wir nach unseren Berufswünschen gefragt wurden und Nata-scha sagte, dass sie „Lehrerin“ werden wolle, waren die Rumäninnen doch sehr erstaunt. Dieser Beruf hat in Rumänien weit nicht so viel Ansehen wie bei uns.

Kleider machen Leute – Handy auch

Rumänien, ein Land mit ganz anderem Lebensstandard als die Schweiz, doch unterscheidet sich die rumänische Jugend von uns Schweizer Jugendlichen? Was uns Schweizerinnen wohl als erstes auffiel: Die Rumäninnen telefonieren viel öfter als wir. Es ist doch etwas Besonderes, wenn mindestens eines der fünf Mädchen stets am Handy hängt, oder? Apropos Handy, in Rumänien ist man sehr bedacht auf sein Äusseres, gerade was Handys, Kleider und Schuhe anbelangt. Alles ganz modern und neu und die Schuhe möglichst hoch. Doch ist das bei uns nicht ähnlich?

Im Grunde kann ich sagen, sind sie eigentlich wie wir. Sie hören die gleiche Musik, sie pflegen die Gemeinschaft, gehen oft in den Ausgang und gemeinsam einkaufen. Sie tun eigentlich alles, was junge Mädchen bei uns auch gerne machen. Die Gastfreundschaft ist wirklich toll, so toll, dass sich manche von uns ab und an überrassen, weil uns so viel angeboten wurde.

Wohlfühlfaktor Essen

Das Essen hat bei den Rumänen einen hohen Stellenwert, und kein Gast kehrt hungrig aus Rumänien zurück. Rumänen sehen denn auch das Essen als wichtigen Wohlfühlfaktor. Sie wollen, dass es dem Gast gut geht und dass dieser auf keinen Fall zu Hause erzählt, er habe zu wenig zu essen bekommen. Deshalb wird man ständig gefragt, ob man Hunger habe und wenn man nein sagt, so kriegt man trotzdem etwas. So hielten Gastmütter immer Desserts und Kuchen bereit. Kaum war das letzte Stück weg, gabs wieder Nachschub. Nach dem Mittagessen, zum Zvieri und nach dem Abendessen: immer verwöhnte sie mich mit Kuchen.



Maisbrei, Kohl und Eingemachtes

Die regionale Küche in Rumänien könnte man als gut bürgerlich beschreiben. Leckere Eintöpfe und Maisbrei sind die wahren Stars. Sarmale etwa ist ein Festmahl, das meist nur an Weihnachten gekocht wird. Das ist in Kohl eingewickeltes Hackfleisch mit Maisbrei. Es schmeckt vorzüglich. Ausserdem haben wir während des gesamten Aufenthaltes Sakuska gegessen. Das ist ein Gemüsebrei aus Auberginen, Peperoni, Tomaten, Zwiebeln und Gewürzen, den man sich aufs Brot schmiert. Sakuska wird im Sommer über dem Feuer in einem Topf gekocht und erhält dadurch einen sehr feinen rauchigen Geschmack. Auch hausgemachte, sauer eingemachte Peperoni und Kohl lagern haufenweise in Einmachgläsern im Keller.

Cappuccino statt Mineral zum Essen

Auch das Frühstück in Rumänien ist speziell. Das Müsli wird mit warmer Milch gegessen und manchmal isst man morgens auch Spaghetti in süsser Milch. Die Reihenfolge spielt keine Rolle. Manche trinken ihren Cappuccino mit Schlagsahne und Schokoladendoping vor (oder gar mit) dem Mittagessen, andere essen nach dem Frühstück ein leckeres Stück Pizza. Die Begründung der Rumänen dafür: Im Magen kommt ja eh alles zusammen.

Aber lecker ist alles, was in Rumänien auf den Tisch kommt. Und es bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, dass wir nebst den vielen Eindrücken, den tollen Erlebnissen und der erlebten Gastfreundschaft auch einiges an Ess- und Trinkbarem nach Hause nehmen durften: Sakuska und anderes Eingemachtes oder selbstgemachter Apfelsaft. Und nun freuen wir uns auf den Gegenbesuch im September 2011.



Austausch Rumänien | Ein rumänischer Transport

Austausch der KSM mit dem Kepler Gymnasium Freiburg (D)

Deutsche und Schweizer/innen: Zwei Lebenswelten?

Vom 14. bis zum 18. Februar 2011 haben 16 Schüler/innen des Freiburger Kepler Gymnasiums die KSM und Luzern besucht. Die Woche stand unter dem Motto „LEBENSWELTEN“. Ziel war es, sich und die Lebenswelten der anderen kennen zu lernen. Gemeinsam mit ihren Austauschpartnerinnen und -partnern haben 18 Schüler/innen der KSM den Fuchs in Luzern gejagt, sind die Schlittelpiste in Engelberg hinuntergesaust und haben Raclettekäse zum Schmelzen gebracht.

Neben diesen gemeinsamen Aktivitäten haben sich die Schüler/innen beider Schulen aber auch theoretisch mit den unterschiedlichen Lebenswelten in Deutschland und der Schweiz auseinandergesetzt und ihre Ergebnisse in abwechslungsreichen Präsentationen zu den Themen Schule, Medien, Freizeit und Sport dargestellt. Dabei sind einige Gemeinsamkeiten – Fussball ist mit dem FCL und dem SCF in beiden Städten wichtig – aber auch Unterschiede – die Noten 1 und 6 haben unterschiedliche Bedeutung – deutlich geworden, wobei die Ähnlichkeiten die Differenzen doch in den Schatten stellen.

Sandra Deicke, Fachlehrerin Deutsch

Tobias Handschin, Fachlehrer Geografie und Physik



Austausch Freiburg | Die Schüler/innen bei der Schlusspräsentation ihrer Arbeiten

Beim Töggelispiel Luzern – Freiburg: eine spielerische Annäherung



Comenius-Projekt | Der Kölner Dom

COMENIUS-PROJEKT: DIE KSM IN EUROPA

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Kulturen und Menschen fremder Länder kennen zu lernen und zu verstehen. Gemeinsam ist allen, dass am Ende vielfach die Erkenntnis steht, dass so verschieden wir Menschen gar nicht sind, dass die Gemeinsamkeiten die Unterschiede oft überwiegen.

Dennoch beschäftigt uns die Thematik (oder Problematik?) von Migration und Integration bisweilen sehr. Wie viel Zu- bzw. Abwanderung verträgt ein Staat, was sind die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gründe für Migration, was erschwert oder erleichtert die Integration von Menschen mit einem fremden – oder zumindest fremd erscheinenden Hintergrund?

Mit diesen und verwandten Themen setzt sich das Comenius-Projekt „Migration in the EU“, an welchem unsere Schule seit Oktober 2010 mit einer Schülergruppe teilnimmt, kritisch auseinander.

Bei Comenius-Projekten handelt es sich um von der Europäischen Union initiierte und teilfinanzierte Gemeinschaftsprojekte von Schulen aus mindestens drei Nationen, wobei in unserem Fall gar deren fünf Länder mitmachen. Neben der KSM beteiligen sich Schulen aus Deutschland (Brühl bei Köln), Frankreich (Limoges), Spanien (Binissalem auf Mallorca) und Polen (Kunice) am Projekt. Im Verlauf von zwei Jahren setzen sich die Schülerinnen und Schüler in international gemischten Gruppen und mit verschiedensten Aktivitäten mit dem Thema auseinander, wobei selbstverständlich auch die sozialen Kontakte nicht zu kurz kommen.

Jede der Teilnehmerschulen amtiert während einer Woche als Gastgeberin, wobei uns diese Rolle im laufenden Projekt noch nicht zusteht, da sich die Schweiz dem Comenius-Abkommen erst zu Beginn dieses Jahres offiziell anschloss. Dies bedeutet, dass unsere Schule in künftigen Projekten auch Schulen aus dem Ausland in Luzern willkommen heissen darf.

In diesem Schuljahr besuchte eine kleine Gruppe von fünf Schülerinnen und Schülern unsere Partnerschulen in Brühl und auf Mallorca.

Als wir im vergangenen Oktober am Bahnhof von Brühl vom deutschen Leitungsteam und den Gastfamilien empfangen wurden, war dies der Anfang von Eindrücken, Erlebnissen und Freundschaften, die uns noch lange begleiten werden. Wir waren beeindruckt von der herzlichen Gastfreundschaft, die uns Schweizerinnen und Schweizern entgegengebracht wurde, den zahlreichen Begegnungen mit Immigranten in Köln, dem imposanten Anblick des Kölner Doms gleich beim Hauptbahnhof; wir übten uns im Spielen von exotischen Instrumenten, tanzten nicht minder fremde Tänze und erfuhren – zumindest der schreibende Lehrer – dass eine Schweinshaxe bei unseren nördlichen Nachbarn gefühlte fünf Kilo wiegt.

Einer der bemerkenswertesten Programmpunkte war zweifelsohne die Reise in die europäische Hauptstadt, Brüssel. Obwohl der Tag unter apokalyptisch anmutenden Regengüssen litt, war dieser Ausflug ein ganz besonderes Erlebnis. Wann bekommen denn Schweizer schon mal Zutritt zum EU-Parlament ohne irgendwelche bilaterale Abkommen verhandeln zu müssen? Für manche jedoch bildeten dennoch die berühmten Brüsseler Waffeln den Höhepunkt des Tagestrips.


Schliesslich ging dieses erste Treffen mit der Präsentation der gesammelten Erkenntnisse und einer Abschiedsparty im Beisein des Brühler Bürgermeisters zu Ende. Wir sollten allerdings nicht zum letzten Mal der sagenhaften mallorquinischen Wurst Sobrassada begegnet sein...

Schon im April 2011 gab es nämlich bereits ein freudiges Wiedersehen mit den neu gewonnenen Freundinnen und Freunden – und besagter Sobrassada – als wir inmitten des mallorquinischen Weinbaugebietes im Hinterland von Palma de Mallorca ein zweites Mal zusammenkamen.

Die oft mit Vorbehalten beäugte Feriendestination wartete mit diversen Überraschungen auf. Abseits der berüchtigten



Comenius-Projekt | Die 5 Teilnehmer/innen in Brühl (D)
Unser Projektthema



Touristenpfade offenbarte sich die wahre Seele dieser Baleareninsel: wir erlebten eine geradezu überschwängliche Herzlichkeit der Einheimischen, lernten die stark muslimisch geprägte Geschichte kennen, besuchten die ehemalige Gefangeneninsel Cabrera und begaben uns auf Spurensuche in der mittelalterlichen Altstadt von Palma de Mallorca, welche etwa 30 S-Bahnminuten von unserer Gastgeberschule in Binissalem entfernt war.

Im bisherigen Verlauf dieses Projektes konnten die Schülerinnen und Schüler gewiss unzählige bleibende Eindrücke mit nach Hause nehmen. Sie erfuhren zudem unmittelbar die Wichtigkeit von Sprachen in einer Gruppe aus fünf Nationen. Nun freuen wir uns auf den Besuch bei unseren französischen Freunden und hoffen, spätestens ab Herbst 2013 als vollwertiges Mitglied an einem Comenius-Projekt mitarbeiten zu dürfen.

Marco Casserini, Fachlehrer Englisch



Comenius-Projekt | Unsere Schüler/innen auf Mallorca
Workshop auf Mallorca



Maturafeier | Ueli Reinhard, Prorektor, Martin Bucheli und Donat Burgener im Gespräch (von links nach rechts)

Schulentwicklung: Zielsetzungen der Kantonsschule Musegg Luzern im Schuljahr 2010/11



Einzigartigkeit der KSM

Ausgangslage

Die Lehrpersonenvertretung hat am SCHILW-Anlass vom 17. Mai 2010 das Thema „Zusammenleben an der KSM“ gewählt und mit den Lehrpersonen verschiedene Unterthemen andiskutiert. Diese Diskussion erwies sich als für die Lehrpersonen sehr wertvoll, da die KSM in den letzten Jahren aufgrund des Endes der seminaristischen Ausbildung und des Wachstums des Kurzzeitgymnasiums einen grossen Personalwechsel verzeichnete. Die Diskussion über das „Zusammenleben an der KSM“ ermöglicht es, eine gemeinsame Ausrichtung der Lehrpersonen für die Zukunft der KSM zu definieren. Die Lehrerschaft führt im Schuljahr 2010/11 die Diskussion über das Zusammenleben unter dem Titel „Einzigartigkeit der KSM“ fort und definiert das Profil des musisch-pädagogischen Kurzzeitgymnasiums neu.

Unabhängig von der schulinternen Diskussion hat die Schulkommission der Schulleitung den Auftrag erteilt, das Profil der KSM auf seine Aktualität zu prüfen.

Ziele

Die Schulleitung und die Lehrerschaft der KSM diskutieren und definieren das Profil der KSM neu und halten es schriftlich fest.

Begründung

In den vergangenen Jahren hat ein grosser Personalwechsel stattgefunden. Ausserdem bietet die KSM seit dem Schuljahr 2007/08 die Schwerpunktfächer Physik/Anwendungen


der Mathematik und Wirtschaft/Recht an. Diesen Veränderungen möchte die KSM Rechnung tragen und ihr Profil überdenken

Massnahmen


- Am Mittwoch, 23. März 2011 findet eine Startveranstaltung im Hinblick auf die Lehrpersonenklausur vom 1./2. April statt. Prof. Dr. August Flammer hält ein Inputreferat über die Lebenswelt der Jugendlichen mit besonderem Augenmerk auf die Situation der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten.
- Am Freitag, 1. und Samstag, 2. April 2011 hat sich die Lehrerschaft der KSM zu einer Klausur im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg getroffen, um das Thema „Einzigartigkeit der KSM“ zu diskutieren. Zu diesem Zweck hat die Lehrerschaft eine SWOT-Analyse der Schule durchgeführt (Stärken – Schwächen, Chancen – Risiken). Themen, die aus der SWOT-Analyse hervorgegangen sind, haben die Lehrpersonen in Gruppen in einem nächsten Schritt konkretisiert und zu diesem Zweck kurzfristige, direkt umsetzbare Massnahmen sowie langfristige Massnahmen, für die ein längerer Prozess notwendig ist, formuliert.
- An der Konferenz vom 7. April 2011 haben die Lehrpersonen die Gruppenarbeiten abgeschlossen.
- Am SCHILW-Anlass vom 21. April 2011 haben die Lehrpersonen über die vorgeschlagenen Konkretisierungen abgestimmt. Anschliessend hat eine Gewichtung der Themen stattgefunden. Die Themen „Arbeitsbelastung“, „Fördern und Fordern“ und „musisch-pädagogisches Profil“ werden als die für die Schule wichtigsten Themen betrachtet.
- Aufgrund der Resultate der Abstimmung und der Gewichtung der Themen hat die Strategieguppe an ihrer Sitzung vom 6. Juli 2011 das Schulentwicklungsthema für das Schuljahr 2011/12 festgelegt. Als erstes geht die KSM im Schuljahr 2011/12 das Thema „Arbeitsbelastung“ an.

Bilanz

- Die Klausur der Lehrpersonen hat viele interessante Ideen hervorgebracht, die in die weitere Arbeit im Be-



reich Schulentwicklung eingeflossen sind. Das Schulentwicklungsthema „Arbeitsbelastung“ ist direkt aus dieser Arbeit entstanden.

- Die Arbeit am Profil ist nicht abgeschlossen, jedoch hat die Klausur der Lehrpersonen wertvolle Ideen zur Weiterentwicklung des musisch-pädagogischen Profils vermittelt.
 - Zahlreiche Ideen dieses Projekts sind in das Qualitätsleitbild eingeflossen.
- 

Prüfen und Beurteilen

Ausgangslage

Das Thema „Prüfen und Beurteilen“ gab im Schuljahr 2008/09 schulintern Anlass zu zahlreichen Diskussionen. Aus diesem Grund haben 12 von 13 Fachvorstehenden das Thema „Prüfen und Beurteilen“ als Schulentwicklungsthema des Schuljahres 2009/10 gewünscht. Die Lehrerschaft hat im Schuljahr 2009/10 ihre Selektionsaufgabe besprochen und eine gemeinsame Haltung für die Zukunft definiert. Resultat dieser Arbeit sind das Merkblatt „Leistungsnachweise: Rahmenbedingungen“ und „Leistungsnachweise: Pädagogische Leitsätze“. Ausserdem haben in den Fachschaften Diskussionen zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ stattgefunden. Jede Fachschaft hat eine Standortbestimmung vorgenommen und sich Ziele für das Schuljahr 2010/11 gesetzt.

Ziele

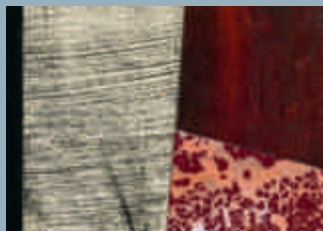
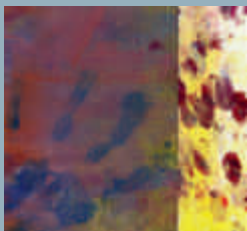
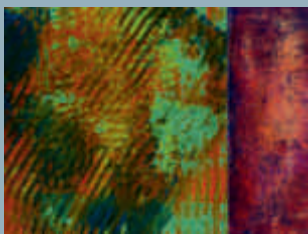
Die Fachschaften der KSM treffen im Schuljahr 2010/11 fachschaftsinterne Absprachen zum Thema „Prüfen und Beurteilen“, die für alle Fachschaftsmitglieder verbindlich sind.

Begründung

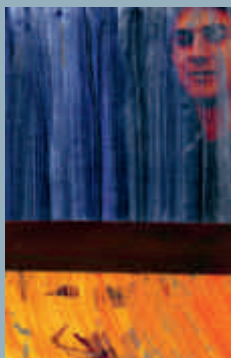
Das Thema „Prüfen und Beurteilen“ wird von den einzelnen Fachschaften zurzeit unterschiedlich gehandhabt. Die einen Fachschaften sind im Bereich der Absprachen sehr weit, andere stehen in dieser Arbeit noch am Anfang. Die Schulleitung wünscht, dass alle Fachschaften zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ über verbindliche Abmachungen verfügen.

Massnahmen

Am Freitag, 3. Dezember 2010 stand den Fachschaften ein Halbttag zur Verfügung, um das Thema „Prüfen und Beurteilen“ zu diskutieren. Ausserdem hatten die Fachschaften am Donnerstag, 21. April 2011 Zeit, um das Thema „Prüfen und Beurteilen“ weiterzubearbeiten.



SOWO B Bildnerisches Gestalten, Klasse G1f |
Teil 1: Strukturen erarbeiten, Kompositionen erstellen



SOWO B Bildnerisches Gestalten, Klasse G1f |

Teil 2: Strukturen aus Teil 1 am Computer mit Fotografien kombinieren, die aus dem Bereich Selbstporträt entsprungen sind

Arbeiten von Angelina Schlegel (oben links), Dominik Abry (oben rechts), Benjamin Cope (Mitte links), Svenja Wolfisberg (Mitte rechts), Gianmarco Tolone (unten links), Franziska Arnold (unten rechts)

Resultate des Projekts „Prüfen und Beurteilen“: PUQE-Protokolle der einzelnen Fachschaften

Fachschaft Bildnerisches Gestalten

Thema: Sondergefässe gemeinsam beurteilen /Reflexionen im Bildnerischen Gestalten anhand der Arbeitsdokumentationen

Einerseits haben wir die Sonderwochen A und B im Team-Teaching unterrichtet. Nach diesen Wochen verlangen wir jeweils eine Dokumentation, welche den Arbeitsprozess nachvollziehbar macht und das im Unterricht Behandelte praktisch und theoretisch dokumentiert. Wir legen dabei Wert darauf, dass der Lernzuwachs der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers reflektiert wird anhand der konkreten umgesetzten Aufgabe. Dazu gehören ausformulierte Alternativen zu den ausgeführten Lösungen. Diese Einführung der Selbstanalyse im Bildnerischen Denken und Gestalten hilft im weiteren Unterricht zur Arbeitsreflexion.

Weiter ist die Dokumentation ein Instrument, professionelle Darstellung zu kultivieren.

Wir intensivierten im Rahmen des PUQE-Projekts die Beurteilung dieser Dokumentationen im Zusammenhang mit den ausgeführten Arbeiten, und reflektieren so unsere Woche, doch auch die Ziele und Arbeitsbedingungen, die zu einem Lernzuwachs im Bildnerischen Gestalten auf der Sek II-Stufen führen generell im Team.

Weiter haben wir uns mit der Beurteilung von Maturaarbeiten im Bildnerischen Gestalten und deren Förderung und Beurteilung auseinandergesetzt. Wir haben uns über individuelle Startbedingungen und Möglichkeiten der jeweiligen Kandidatinnen/Kandidaten unterhalten und die Schwierigkeiten respektive Möglichkeiten, diese in die Beurteilung einzubeziehen.

Für die Fachschaft Bildnerisches Gestalten: Judith Villiger

Fachschaft Biologie

1. Reflexion Fallstudie und Thema „Menschliche Organe“

Beteiligte Lehrpersonen: Fachschaft Biologie

Im Rahmen des PUQE-Projekts im Schuljahr 2009/10 haben wir uns mit den Themen **Neubearbeitung Fallstudie** und **Menschliche Organe** auseinandergesetzt. Dieses Thema haben wir in diesem Schuljahr 2010/11 reflektiert und angepasst.

Die ETH stellt eine Fallstudie über das Thema „Diabetes“ zur Verfügung. Diese ist jedoch nicht mehr aktuell. Deshalb gingen wir auf die Suche nach aktuellen Literaturquellen über die Krankheit Diabetes mellitus. Ein umfangreiches Dossier mit Literatur ist dabei zusammengekommen. Diese stellen wir den Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Fallstudienbearbeitung zur Verfügung.

Die ETH-Fallstudie wurde nicht nur mit aktuelleren Quellen ersetzt. Die Schüler/innen-Anleitung wurde auch neu und detaillierter geschrieben und mit einem Quiz ergänzt.

Da der Sekundarschullehrplan grosse Auswahlmöglichkeiten bei der Themenwahl in der Biologie zulässt und auch einige Schüler/innen nach der 2. Sek ans Kurzzeitgymnasium übertreten, wollten wir unseren Unterricht vermehrt individualisieren.

Beim Thema „Menschliche Organe“ haben wir deshalb in sich abgeschlossene Posten ausgearbeitet, welche möglichst den Praxisbezug einschliessen. Um den Schülerinnen und Schülern eine Hilfe beim Übertritt an unsere Schule anzubieten, fügten wir auch Repetitionsposten hinzu. So können die Schüler/innen den Stoffinhalt individuell und unterschiedlicher Geschwindigkeit erarbeiten.

Einige der arbeiteten Posten waren für die Schüler/innen noch zu wenig verständlich und mussten angepasst werden. Zusätzlich ergänzten wir das für die Schüler zur Verfügung stehende Material mit mehr praktischen Aufgaben.

2. Beurteilungsmethoden im Biologiepraktikum

Beteiligte Lehrpersonen: Kathrin Durrer, Irene Felchlin (Patric Matter)

Im Rahmen des PUQE-Projekts im Schuljahr 2010/2011 haben wir uns mit den Themen **Beurteilungsmethoden im Biopraktikum** auseinandergesetzt.

Im Rahmen der Planung des neuen naturwissenschaftlichen Praktikums mussten wir uns auch die Frage beantworten, wie wir den Stoffinhalt und vor allem auch das praktische Handwerk benoten wollen.

Diesbezüglich entschlossen wir uns für die Bearbeitung von schriftlichen Berichten. Diese sollten zum einen die Resultate der durchgeführten Versuche festhalten. Zum anderen bildet es auch eine Lernmöglichkeit für die zukünftige Maturaarbeit. Die Schüler/innen müssen sich beim Verfassen ihrer Berichte an die wissenschaftliche Struktur einer Maturaarbeit halten. Dabei werden in jedem Teilpraktikum einzelne Aspekte beim Verfassen herausgepickt (z.B. nur Diskussion, Hypothesen aufstellen...).

Das Praktikum inkl. der Umsetzung der Beurteilungsmethoden erfolgt im Schuljahr 2011/12.

Fachschaft Biologie

Fachschaft Chemie

- Alle Lehrpersonen der Fachschaft Chemie haben bis zu den Osterferien 2011 *Vorträge* als alternative Prüfungs- und Beurteilungsform durchgeführt.
Die dabei gemachten Erfahrungen sind grundsätzlich positiv: Grösstenteils waren die Schülerinnen und Schüler sehr motiviert und haben mit ihrem Beitrag den Unterricht bereichert. Negativ sind kollegiale Beurteilung und Selbstbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler ausgefallen. Der Beurteilungsraster wird optimiert.
- Zudem wurde die Benotung von *Praktikumsberichten* getestet.
Auch hier sind die Erfahrungen grundsätzlich positiv: Die Praktika werden mit grösserer Sorgfalt durchgeführt. Anzustreben sind die gleichmässige Verteilung der Arbeit auf alle Gruppenmitglieder und das Verhindern des Abschreibens.
- Thomas Berset hat die Möglichkeiten von *ICT* (Blog, Wiki) als alternative Prüfungs- und Beurteilungsformen erprobt.
Diese Medien entsprechen dem heutigen Alltag der Jugendlichen. Das anonymisierte Fragenstellen wird geschätzt. Die Möglichkeit, auch ausserhalb der Unterrichtszeit Antworten auf chemische Fachfragen erhalten zu können, hat Ruhe in den Schulalltag gebracht. Eine Beurteilung der Schülerbeiträge ist geplant.
- Thomas Berset führte mit einer dritten *Primarklasse chemische Experimente* unter Anleitung von Schülerinnen der 2. Klasse mit Schwerpunktfach Pädagogik/ Psychologie/Philosophie (PPP) durch.
Die Schülerinnen zeigten grossen Einsatz. Sowohl die Primarschüler als auch und deren Lehrperson schätzten das Projekt sehr. Im Schuljahr 2011/12 sollen drei 2. Klassen mit Primarschülerinnen und -schülern chemische Experimente durchführen.



Chemieprojekt | Experimentieren, Beobachten und Diskutieren beim Versuch „Verschwundene Tinte“.

Zusätzlich zu den schriftlichen Prüfungen wurden folgende, ebenfalls notenrelevante Projekte durchgeführt:

1. Vorträge

1.1 Wissenschaftliches Poster & Vortrag zu einem Element aus dem PSE

Thomas Berset

Hintergrund:

- Durchgeführt anlässlich der Blocktage der 1. Klassen im 1. Semester
- Vorgängige Thematisierung der Themen „Was sind gute wissenschaftliche Poster“ und „Was ist ein guter Powerpoint-Vortrag“
- Arbeit in Zweiergruppen
- Vorträge wurden über etwa sechs Wochen verteilt als Unterrichtseinstieg präsentiert.
- Poster wurden im Schulhaus in einer Ausstellung präsentiert
- Gewichtung der Note: 0.5, individuell für jede/n Schüler/in vergeben.

1.1.1 Erfahrungen im Schuljahr 2010/11

Bei zwei PPP-Klassen durchwegs gute bis sehr gute Leistungen; die Schüler/innen waren sehr motiviert und haben mit grossem Aufwand gearbeitet.

Beurteilung: Alle Noten sind gut bis sehr gut ausgefallen. Die Notengebung basierte auf vorgängig thematisierten und besprochenen Kriterien und wurde von der Lehrperson aufgrund von Notizen während des Vortrags vorgenommen.

1.1.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12

Wiederholung des Projekts bei allen 1. Klassen im Schuljahr 2011/12 mit folgenden Anpassungen.

- Excel-Kriterien-Raster zur direkten Eingabe und Notenberechnung während dem Vortrag (verbessertes Zeitmanagement für Lehrperson).
- Einzelne Schüler/innen werden mit *einfachen* Beobachtungsaufgaben betraut. Diese Beobachtungen *können* in die Bewertung der Lehrperson einfließen. Wichtig:

die Beobachtungen müssen einfach und klar zu beurteilen sein. Beispielsweise könnten Schüler/innen während dem Vortrag prüfen, ob die Powerpoint-Folien korrekt referenziert sind. Eine Gesamtbeurteilung durch Schüler/innen sehe ich aufgrund der fachlichen und sozialen Überforderung eher nicht. Dies wird im Schuljahr 2011/12 ausprobiert.

- Eine zusätzliche Weiterentwicklung ist die Vergabe von Punkten durch Schüler/innen für die besten drei Poster der Ausstellung; diese „Publikumsbeurteilung“ kann in die Lehrerbeurteilung einfließen. Um eine neutrale Beurteilung zu fördern, wird sie anonym und von anderen Klassen/Jahrgängen vorgenommen.

1.2 Schülervorträge in der G2a und G2b

Gudrun Hopp

- zum Thema Stoffklassen in der organischen Chemie
- vom 10.2. bis 19.5. 2011, jeweils am Anfang der Doppelstunde
- 10-minütige Powerpoint-Präsentation zu zweit + eine halbe Seite Handout für die Mitschüler/innen
- Bewertung mit Beurteilungsraster
- Der Beitrag zählt als $\frac{1}{4}$ Note.

1.2.1 Erfahrungen im Schuljahr 2010/11

- die Schüler/innen sammeln Erfahrungen, wie sie einen Vortrag vorbereiten und halten, z.B. frei sprechen, anschaulich präsentieren, Fragen beantworten
- die Vorträge bieten ihnen die Möglichkeit, neues Fachwissen der Stoffklassen mit gelerntem Fachwissen (Löslichkeit, Molekülaufbau) zu erklären
- die Schüler/innen hatten durch die Vorträge bereits Kontakt zur organischen Chemie, so dass die Vertiefung in die organische Chemie leichter fiel
- die meisten Schüler/innen waren motiviert und gut vorbereitet, die Noten waren dementsprechend gut

1.2.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12

Die Vorträge sind für die Schüler/innen und für mich eine Bereicherung. Ich werde diese Vortragsreihe in abgewan-

delter Form nächstes Schuljahr wiederholen.

Im nächsten Schuljahr werde ich eine genauere Einführung zu den Vorträgen vorbereiten und auf typische Fehler hinweisen (z.B. Vortragsniveau, viele Informationen, aber alles an der Oberfläche behandelt).

Ich überlege, ob ich einige Punkte angebe, die alle Schüler/innen in den Vorträgen behandeln.

Meinen Beurteilungsraster werde ich überarbeiten. Mit dem bisherigen Raster war es mir nicht möglich, die Noten direkt nach dem Vortrag zu ermitteln. Mit dem überarbeiteten Raster sollte das möglich sein.

Weiterhin überlege ich, ob ich das Handout streiche. Es ist zwar eine gute Übung für die Schüler/innen, Fachwissen in anschaulichen Sätzen festzuhalten. Ich bin bis jetzt aber im Unterricht nur wenig auf die Informationen aus den Handouts eingegangen. Handouts werden bloss weiter verlangt, falls deren Thematisierung im Unterricht möglich ist.

1.3 Gruppenarbeit 2. Klassen mit Präsentation vor Kollegen

Franziska Schönborn-Polli

- Thema frei wählbar
- ein thematisch passendes Demo-Experiment wird durchgeführt
- Handout mit prüfungsrelevantem Inhalt für die Mitschüler/innen wird abgegeben
- 3 Präsentationen finden zeitgleich in verschiedenen Räumen statt (Klasse wird in 3 Gruppen unterteilt, Gruppe rotiert, in jeder Gruppe befindet sich eine präsentierende Person zu jedem Thema)
- Bewertung mit Beurteilungsraster, Beurteilung durch die Lehrperson 40 % (Inhalt), kollegiale Beurteilung 30 % (Präsentation), Selbstbeurteilung 30 % (Zusammenarbeit)
- Der Beitrag zählt als 1/2 Note.

1.3.1 Erfahrungen im Schuljahr 2009/10

- Die Schüler/innen waren begeistert davon, das Thema frei wählen zu dürfen.
- Viele Gruppen haben die Chance genutzt und sich sehr gut in die Thematik eingearbeitet und diese anschau-

lich präsentiert; es gab aber auch vereinzelt Gruppen, die den Aufwand auf ein Minimum beschränkt hielten.

- Der Präsentationsmodus verlangte einen grossen organisatorischen Aufwand für die Lehrperson, war für die Zuhörerschaft jedoch kurzweilig und alle erhielten die Möglichkeit, zu präsentieren.
- Die kollegiale Beurteilung und die Selbstbeurteilung ergaben praktisch durchwegs Maximalpunktzahlen!

1.3.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12

Die Gruppenarbeiten mit Präsentationen waren mit dem Dienstaltersgeschenk der Lehrperson im Frühling 2010 verknüpft, sie werden im Moment nicht wieder durchgeführt. Stattdessen erhalten die 2. Klassen die Möglichkeit, in Gruppen den Rauch von Zigaretten chemisch zu analysieren und darüber einen notenrelevanten Bericht zu schreiben (vgl. 3. Praktikumsberichte). Die kollegiale Beurteilung und die Selbstbeurteilung werden in der gewählten Form mit Sicherheit nicht mehr durchgeführt.

2. ICT-Projekte

2.1 2. Klassen: Wissenschaftlicher Blog zum Thema „ein organisches Molekül“

Dieses Projekt stellt eine Weiterführung der oben beschriebenen Arbeit dar (siehe 1.1). Die Schüler/innen werden in Zweiergruppen einen Blog (Beispiel für einen aktuellen Blog: siehe <http://sprechstundechemie.blogspot.com>) über ein ausgesuchtes organisches Molekül erstellen (z.B. Ritalin, THC etc.). Nach einem Monat werden die Blogs für die anderen Schüler/innen freigeschaltet. Die Schüler/innen können sich jetzt gegenseitig Kommentare schreiben und online kleinere Aufgaben lösen und korrigieren. Auch die Lehrperson wird die Blogs verfolgen und kommentieren. Geplante Beurteilung:

Nach einem weiteren Monat findet über alle Blogs der Klasse eine Prüfung statt. Ein Teil der Prüfungsnote wird die Lehrerbeurteilung der individuellen Blogs (Inhalt, Aktivität) der betreffenden Schüler/innen sein.

2.2 Blog 1./2. Klassen: „Sprechstunde Chemie“

Schülerinnen und Schüler können Fragen stellen, die von der Lehrperson beantwortet werden.

Erfahrungen: V.a. vor Prüfungen verzeichnete der Blog sehr hohe Zugriffsraten; das Medium entspricht der Lernform heutiger Jugendlicher. Die Möglichkeit, Fragen unter einem Pseudonym und damit anonymisiert zu stellen, wird geschätzt. Gerade bei schwächeren Klassen hat die Möglichkeit, auch ausserhalb der Unterrichtszeit Antworten auf chemische Fachfragen erhalten zu können, Ruhe in den Schulalltag gebracht.

Ein Blog-Beitrag kann gut als Einstieg in eine Lektion verwendet werden. Die Blog-Handhabung muss im Unterricht thematisiert werden.

Weiterführung: Mittelfristig wird ein Fachschafts-Chemie-Blog, an welchem sich alle drei Lehrpersonen beteiligen, angestrebt.

2.3 2. Klassen: Erstellen eines Klassen-Wikis zum Thema „Chemieversuche für die Primarschule“

Dieses Projekt steht im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt „Chemieversuche für Primarschüler“ (siehe Kapitel 4). Die Klasse wird ein Wiki (<https://primarschulchemie.wikispaces.com>) zu zehn Chemieversuchen für Kinder zusammenstellen und Hintergrundinformationen für Primarlehrpersonen sammeln. Im Gegensatz zum Blog, mit einer zeitlichen Dimension und einer verantwortlichen Person für die Blog-Dynamik (der Blogger bzw. die Bloggerin), hat das Wiki eine räumliche Dimension und viele verantwortliche Redaktionsmitglieder.

Geplante Beurteilung:

Ähnlich wie beim Blog kann die individuelle Aktivität und Qualität der Beiträge auf dem Wiki für jede/n Schüler/in individuell gemessen und beurteilt werden.

3. Praktikumsberichte

3.1 1. und 2. Klassen

Thomas Berset

- Alle Schüler/innen haben im Grundlagenfach zwei grosse Praktika absolviert. Dazu mussten alle Schüler/innen einen differenzierten, schriftlichen Praktikumsbericht abgeben.
- Es wurde in Zweiergruppen gearbeitet.
- Die Benotung (Gewichtung der Note 0.25) wurde von der Lehrperson vorgenommen.

3.1.1 Erfahrungen im Schuljahr 2010/11

Generell wurde von den Schülerinnen/Schülern sorgfältig und mit grossem Aufwand gearbeitet.

Problematisch war das Abschreiben gewisser Aufgaben über die Zweiergruppe hinweg (erst im 2. Semester).

Zudem stellte sich heraus, dass der zweite Teil des Protokolls (Literaturarbeit, Interpretationen, Aufgaben) vielfach eine Einzelarbeit war. Als Gründe wurden beispielsweise genannt (Thomas Berset, nicht repräsentative Umfrage): verschiedene Wohnorte (Stadt-Land) und vielfältige nachschulische Verpflichtungen („es war für mich einfacher, das Protokoll am Sonntagnachmittag allein fertig zu stellen“).

Beurteilung:

Es war gut möglich, eine Benotung ohne übermässigen Zeitaufwand vorzunehmen. Die Noten bewegte sich im Bereich von 2.5 bis 6. Ungenügende Noten wurden v.a. bei unvollständigen Berichten vergeben.

3.1.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12: Elektronische Erarbeitung von Protokollen

Momentan wird mögliche Software zur elektronischen (online) Erarbeitung von Protokollen evaluiert. Ziel ist es, den Zweiergruppen zu ermöglichen, auch von zu Hause aus „gemeinsam“ am Protokoll zu arbeiten. Zudem soll auf diese Weise die Feststellung der Autorenschaft verbessert werden. Alle Beiträge im Protokoll sind einer Schülerin/einem Schüler zugeordnet.

Das im Schuljahr 2011/12 neu eingeführte naturwissen-

schaftliche Praktikum ersetzt die Berichte in den 2. Klassen weitgehend. Von den 1. Klassen wird künftig nur noch ein Praktikumsbericht verlangt.

3.2 2. Klassen

Franziska Schönborn-Polli

- Von den Schülerinnen und Schülern wurden verschiedene, kleinere Praktikumsberichte eingefordert.
- Ungenügende und mangelhaft durchgeführte Berichte werden zurückgewiesen.
- Anlässlich der Blocktage analysieren die Schülerinnen und Schüler Zigarettenrauch chemisch und verfassen dazu einen Bericht.
- Arbeit in Zweier- oder Dreiergruppen
- Die zuverlässige Abgabe aller Berichte wird mit der Erhöhung der persönlichen Jahresnote um 0.05 honoriert.

3.2.1 Erfahrungen im Schuljahr 2010/11

- Die Praktika wurden viel ernsterhaft durchgeführt
- Dem gegenseitigen Abschreiben wird begegnet, indem identische Arbeiten zurückgewiesen werden.
- Bei Gruppenarbeiten ist es schwierig, die Arbeit wirklich auf alle Personen im gleichen Mass zu verteilen.
- Die gewählte Beurteilungsform ist sehr einfach zu handhaben und stösst bei den Schülerinnen und Schülern auf Akzeptanz. Sie entspricht einer „Fleissnote“.

3.2.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12

Die Einforderung von Praktikumsberichten wird weitergeführt. Spannend wäre es, während eines ganzen Winterhalbjahres den Nitratgehalt von Salaten und Gemüse in Abhängigkeit von Anbaumethode und Monat chemisch zu analysieren.

3.3. 3. Klasse Schwerpunktfach Biologie/Chemie

Gudrun Hopp

Eine Beurteilung des praktischen Arbeitens im Labor wird erwogen (diesbezüglich wird mit Gilbert Stalder von der PHZ Kontakt aufgenommen).

4. Projekt FS Chemie – Primarschule: „Chemie für Primarschüler/innen“

(Einbezug und Berücksichtigung des Schwerpunktfaches PPP in den Fachunterricht Chemie)

Hintergrund

Im Pilot-Projekt „Chemie für Primarschüler“ sollen Schülerinnen mit Schwerpunktfach Pädagogik/Psychologie/Philosophie (PPP) der Klasse G2g der KSM mit Schülerinnen und Schülern der 3. Primarklasse von Adrian Schmid, Hofmattschulhaus Horw, Chemieversuche durchführen. Mit diesem neuen Projekt möchte die Fachschaft Chemie die Schülerinnen anregen, fächerübergreifend zu denken und dabei mithelfen, den besonderen Stellenwert des Schwerpunktfaches PPP zu verdeutlichen. Durch einen sinnvollen Praxisbezug hoffen wir, die Schülerinnen zusätzlich für das Grundlagenfach Chemie zu motivieren.

Durchführung:

- Die PPP-Schülerinnen werden drei Wochenstunden für die Vorbereitung einsetzen. Dazu gehören das Repetieren eines Chemie-Themas anhand von Fachtexten, das Einlesen in den Chemieversuch, ein praktischer Test zur Versuchsdurchführung und die Gestaltung eines Arbeitsblattes.
- Die 3. Primarklasse wird am Montag, 16. Mai 2011 die Klasse G2g besuchen. Zwei PPP-Schülerinnen werden mit zwei Primarschülerinnen/-schülern einen Chemieversuch durchführen (erklären, vorzeigen, anleiten, auswerten, diskutieren). Die Chemieversuche werden im Chemielabor durchgeführt. Das Arbeitsblatt kann anschliessend in MUB3 und MUB5 erarbeitet werden.
- Als Abschluss wird den Primarschülerinnen und -schülern ein kleiner Imbiss offeriert.
- Die PPP-Schülerinnen haben die verschiedenen Experimente und zugehörige Hintergrundinformationen auf einem Wiki zusammengetragen: <https://primarschulchemie.wikispaces.com/>

4.1 Erfahrungen

Die PPP-Schülerinnen zeigten ein feines Gespür für den Umgang mit Schulkindern und hatten eine Menge Spass beim Unterrichten: "Ich war überrascht, welche Details die Kinder beobachteten und wie phantasievoll sie die Beobachtungen zu erklären versuchten", war eine spontane Rückmeldung.

Davon dass die Gymnasiastinnen beim Unterrichten Talent bewiesen, ist auch der erfahrene Primarlehrer Adrian Schmid überzeugt: „Die Versuche und die Arbeitsblätter sind auf so gut gestaltet, dass ich sie direkt für den Mensch & Umwelt Unterricht weiterverwenden werde“.

Als Ergänzung zu den Besuchstagen werden die PPP-Schülerinnen der KSM fortlaufend das Wiki „Primarschulchemie“ (<https://primarschulchemie.wikispaces.com/>) realisieren. Auf dieser Plattform sollen Primarlehrpersonen Unterlagen, Anregungen und Informationen finden, um Chemieversuche sicher und ohne grossen Aufwand im Schulzimmer durchführen zu können.

Beurteilung:

Für besonders engagierte Leistungen werden 0.1 Punkte zur Jahresnote Chemie dazugerechnet. Diese Note kann auf der Leistung in der Vorbereitung, der Kompetenz und dem Engagement während der Versuchsdurchführung und der Gestaltung des Arbeitsblattes für die Primarschüler beruhen. Auch für eine hohe Aktivität auf dem Wiki bzw. qualitativ gute Beiträge können 0.1 Punkte vergeben werden.

4.2 Weiterentwicklungen

Für nächstes Jahr ist eine Fortsetzung des Kurses vorgesehen. Insbesondere da auch das Interesse von Seiten der Primarlehrpersonen gross ist. Thomas Berset wird das Projekt mit zwei 2. Klassen, Franziska Schönborn-Polli mit einer 2. Klasse durchführen.

Die Rückmeldung der Primarlehrperson soll in die Beurteilung der Arbeiten beeinflussen.

5. Benotung der mündlichen Mitarbeit

5.1 2. Klassen

Franziska Schönborn-Polli

- Ausgezeichnete mündliche Mitarbeit im Unterricht wird mit der Erhöhung der persönlichen Jahresnote um 0.05 honoriert, gute Mitarbeit mit +0.03 Noten.
- Die Lehrperson legt ihre Beurteilung vor der definitiven Notengebung zur Vernehmlassung auf. Die Schülerinnen und Schüler dürfen darüber diskutieren, letztlich entscheidet aber die Lehrperson über die Vergabe des „Bonus“.

5.1.1 Erfahrungen im Schuljahr 2010/11

- Viele Schülerinnen und Schüler bringen sich vermehrt ein, der Unterricht wird vielfältiger und lebendiger.
- Die gewählte Beurteilungsform ist sehr einfach zu handhaben und stösst bei den Schülerinnen und Schülern auf Akzeptanz.

5.1.2 Weiterentwicklung im Schuljahr 2011/12

Die „Mitmachnote“ in der 2. Klasse wird von Franziska Schönborn-Polli beibehalten und auch von Gudrun Hopp vermutlich in ähnlicher Form angewandt.

Fachschaft Chemie

Fachschaft Deutsch

Neben den üblichen qualitätssichernden Arbeiten in unserem Arbeitsteam – dazu gehören das regelmässige Gegenlesen von Aufsätzen, der Erfahrungsaustausch über das Texteschaffen in den verschiedenen Klassenstufen, Diskussionen über die Umsetzbarkeit des Lehrplanes, die enge Zusammenarbeit bei der Konzeption der Maturaprüfungen und gegenseitige Besuche bei den mündlichen Maturitätsprüfungen – widmete sich die Fachschaft Deutsch dieses Jahr auch dem Problem der Einordnung des Faches im gesamten Bildungsangebot eines Gymnasiums. Diese Aufgabe schien uns von grosser Aktualität, zumal auch von der Schulleitung im Rahmen des Schulentwicklungsthemas „Prüfen und Beurteilen“ ähnliche Fragen gestellt wurden. Der Besuch der Germanistentagung in Freiburg im Breisgau als Weiterbildungsanlass unserer Fachschaft war ein sehr belebender, motivierender Beitrag zum Anliegen der humanistischen Bildung, die ein wichtiges Merkmal unserer Schule sein sollte. Es war aber auch erfreulich zu erleben, dass der Redner an der Maturafeier, Prof. Koch, genau diese humanistische Idee von Bildung, zu der u. a. auch das Fach Deutsch beiträgt, ins Zentrum seiner Rede stellte: eine Bestätigung von „ausser“, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind.

John Köberle, Fachvorstand Deutsch

Fachschaft Englisch

Die Fachschaft Englisch hat sich im vergangenen Schuljahr intensiv mit dem Thema „Prüfen und Beurteilen“ auseinandergesetzt. Dabei haben wir *Essay-Correction*- und *Oral Test*-Kriterien festgelegt und die Resultate in standardisierte Bewertungsraster umgesetzt. Nun benützen alle Fachschaftsmitglieder dieselben Korrekturraster, was der Transparenz und Vergleichbarkeit dient.

Im Weiteren beschäftigten wir uns im Hinblick auf die Matura 2013 mit *Listening Comprehension*-Testformen. Dieses Projekt wird im laufenden Jahr fortgesetzt.

Marco Casserini, Fachvorstand Englisch


Fachschaft Geografie

Die Fachschaft Geografie hat sich innerhalb des PUQE-Projekts 2010/11 mit alternativen Prüfungsformen befasst. Dabei standen folgende Überlegungen im Zentrum: Alternative Prüfungsformen sollen für die Schüler/innen und für die Lehrpersonen einen Mehrwert, allerdings keine übermässige Mehrarbeit bringen. Ziel sind aussagekräftige Noten über die Sach- und Fachkompetenzen im Fach Geografie. Der Fokus wird auf die Förderung der Methodenkompetenz gelegt.

Zu Beginn des Projekts hat die FS Geografie darüber diskutiert, ob der Einbezug einer externen Fachperson im Hinblick auf alternative Prüfungsformen in Geografie ein grosser Gewinn sein könnte. Die Fachschaft hat in der Diskussion jedoch festgestellt, dass innerhalb der Fachschaft bereits ein grosser Erfahrungsschatz mit alternativen Prüfungsmethoden besteht. Diese Prüfungsmethoden wurden von einzelnen Lehrpersonen bereits angewandt, eine breite Diskussion bzw. ein Austausch fand bis dahin nicht statt. Es ging und geht also darum, das vorhandene Wissen allen Fachschaftsmitgliedern zugänglich zu machen.

In der Folge hat sich die Fachschaft über die verwendeten Methoden und deren Stärken und Schwächen ausgetauscht. Wertvolle Hinweise durch die SOL-Erfahrung einer Lehrperson aus der Fachschaft Geografie ergänzte die Sammlung der Methoden. Bei der Analyse der Möglichkeiten im Geografieunterricht an der Kantonsschule Musegg Luzern zeichneten sich folgende Bereiche für den Einsatz alternativer Prüfungsmethoden ab:

- Landschaftsanalyse anhand einer selbst gewählten Landschaft
- Aktuelle Themen in Form von Postern verarbeiten
- Kartografische Fragestellungen er- und verarbeiten
- Die Wetterentwicklung über einen längeren Zeitraum verfolgen
- Betrachtung eines individuell gewählten Fließgewässers unter geografischen Aspekten



Um eine optimale Umsetzung der Themenbereiche im Hinblick auf eine Leistungsbeurteilung zu erhalten, sollen die Resultate folgende Form haben:

- Kurzvorträge zu Beginn der Lektionen (z. B. aktuelle Themen, Wettervorhersage usw.)
- Poster erstellen
- selbst erstellte Karte (Fokus auf grafische Merkmale)
- Semesterarbeit (z.B. Landschaftsanalyse)
- Kurzberichte und Analyseberichte

Die jeweiligen Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern vorgängig kommuniziert. Sie wird gemäss dem Aufwand gewichtet und fliesst jeweils als halbe oder ganze Note in die Leistungsbeurteilung ein.

Die Fachschaft stellte fest, dass mit den alternativen Prüfungsmethoden, wie sie durch einzelne Lehrpersonen schon bisher angewendet wurden, das Einüben und Erlangen von Methodenkompetenzen einen grösseren Stellenwert bekommt.

Fazit: Diskussionen über die Bewertung und Beurteilungskriterien führten zu einem Konsens hinsichtlich der Anforderungen. Die Fachschaft Geografie steht am Anfang der Umsetzung der oben erwähnten Möglichkeiten und setzt sich zum Ziel, die Resultate in den nächsten Schuljahren zu evaluieren.

Martin Fechtig, Fachvorstand Geografie

Fachschaft Geschichte

Die Fachschaft Geschichte informiert, dass im Rahmen der PUQE-Projekts („Prüfen und Beurteilen“) folgende Pilotprojekte zur Leistungsbeurteilung umgesetzt wurden.

In den 1. Klassen: ein Geschichtsaufsatz

Die Schüler/innen erhielten den Auftrag, während der 90-minütigen Prüfung einen Aufsatz zu einem bestimmten Thema zu verfassen. Nebst Inhalt waren auch Orthografie, Interpunktion und Stil massgebend für die Benotung.

In den 2. Klassen: ein fiktives Interview (Hausarbeit)

Die Schüler/innen erhielten den Auftrag, zu einem historischen Ereignis (französische, amerikanische, haitianische, helvetische Revolution) ein Interview zwischen zwei nicht berühmten Personen zu verfassen. Nebst Inhalt waren wiederum Orthografie, Interpunktion und Stil massgebend für die Benotung.

In den 3. Klassen: eine „open books“- Prüfung und eine mündliche Prüfungen


In „open books“-Prüfungen war es den Lernenden erlaubt, während der Prüfung ihre Unterlagen zu verwenden.

In den 4. Klassen: eine Hausarbeit mit mündlicher Präsentation


Die Schüler/innen erhielten den Auftrag, eine 4-seitige Hausarbeit zu einem historischen Thema (Dekolonisation) zu verfassen und in der Folge dem Plenum vorzustellen. Was die mündlichen Prüfungen anbelangt, so waren die Lernenden angehalten, ein Bild oder einen Quellentext zu interpretieren und in den historischen Zusammenhang einzuordnen.

Schlussfolgerungen

Die oben beschriebenen Pilotprojekte stellen im Vergleich zu den sonst üblichen Geschichtsprüfungen, die aus Textfragen, Quellen, Bildern und Karikaturen bestehen, eine Neuerung dar, die von Seiten der Lernenden begrüsst wurde.



Anzumerken ist, dass alle neuen Prüfungsformen, insbesondere die mündlichen Prüfungen, für die Lehrpersonen grosse organisatorische Herausforderungen darstellen. (Stichworte sind: Klassengrösse, schnelle Abfolge der Testkandidatinnen und -kandidaten; unterschiedliches Prüfungsmaterial; Konzentration; Überblick bei der Notengebung; Aufwand: Korrekturarbeit.)



Nichtsdestotrotz erachtet die Fachschaft die umgesetzten Projekte als eine Bereicherung des Unterrichts und ist bestrebt, diese weiterhin umzusetzen und zu verfeinern.

Markus Ineichen, Fachvorstand Geschichte

Fachschaft Instrumentalunterricht

Die Fachschaft Instrumentalunterricht hat sich im Rahmen des PUQE-Projektes 2010/11 eingehend über das Thema „Prüfen und Beurteilen“ ausgetauscht. Es wurde klar, dass wir das Projekt um einen weiteren Punkt ergänzen wollen. Für uns heisst das Projekt: „Prüfen, Beurteilen und Fördern“. Wir erachten das Fördern als ebenso wichtig und gleichwertig wie das Prüfen und Beurteilen. Instrumentalunterricht ist immer Einzelunterricht. Wir lernen die Schüler/innen sehr gut kennen. Dieser Umstand begünstigt eine individuelle Betreuung und Förderung der Schüler/innen. Individualisieren steht im Zentrum des Unterrichts. Die Schüler/innen sollen zu einem eigenen persönlichen Musizieren kommen.

Die Instrumentallehrpersonen haben sich auf folgende Punkte für eine ausgewogene Beurteilung verpflichtet:

1. Die Beurteilung findet semesterweise statt.
2. Als Beurteilungsgrundlage erstellen wir in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern individuell eine Zielvorgabe zu Beginn jedes Semesters.
3. Während jeder Lektion findet eine Rückmeldung zum Stand des Fortschritts und des Arbeitsverhaltens statt.
4. Die Schüler/innen werden regelmässig zur Selbstbeurteilung aufgefordert.
5. Am Ende jedes Semesters findet das Beurteilungs-/Fördergespräch statt. Als Grundlage dienen die zu Beginn des Semesters erstellten Zielvorgaben. Die Schülerinnen und Schüler werden auch in diesem Gespräch zur Selbstbeurteilung aufgefordert. In diesem Gespräch wird die ermittelte Note kommuniziert.
6. Am Ende des Schuljahres wird eine Jahresnote gesetzt.

Hanspeter Dommann, Fachvorstand Instrumentalunterricht

Gruppenmitglieder

Thomas Bachmann, Renato Bernardinis, Roland Brunner, Toni Eisele, Ernst Hügli, Remo Jakob, Franz Meier, Gabriela Muff-Henrich, Martin Sprecher, André Suter

Ziele

- (1) Lernjournal/Fehleranalyse im 1. KZG durchführen, bewerten. Diskussion Anforderungen und Bewertungsraster.
- (2) Planung einer mündlichen Prüfung im 4. KZG. Form der Prüfung und Anforderungsbereiche festlegen.

Umsetzung

- (1) Jede Lehrperson hat im 1. KZG eine Fehleranalyse schreiben lassen. Diese wurde individuell bewertet und als halbe Note verrechnet. Die Bewertungsarten (siehe Beispiel Raster unten) und Rückmeldungen an die Schüler/innen wurden dann diskutiert. Wie viel kann verlangt werden? Was muss ich vorgängig den Schülerinnen/Schülern mitteilen? Wie nehme ich die erstellten Fehleranalysen der Schüler/innen im Unterricht auf? usw.

Bewertung Journal/Fehleranalyse von _____		Bewertung				
		schwach ☹☹	ungen. ☹	genügend	gut ☺	sehr gut ☺☺
Inhalte						
Sind alle Arbeitseinheiten mit einem Mindesteinsatz vermerkt?						
Ist die persönliche Leistung dokumentiert?						
Ist das Journal/die Fehleranalyse übersichtlich und zweckmässig gegliedert? (Titel, Leitfaden, Aufträge, Kerngedanken, Merksätze...)						
Gibt das Journal/die Fehleranalyse Auskunft über die wichtigsten Inhalte, die im Unterricht behandelt wurden?						
Sind die behandelten Sachverhalte in eigenen Worten zusammenhängend und nachvollziehbar dargestellt?						
Ist eine persönliche Auseinandersetzung mit den Lerninhalten/Prüfungsfragen erkennbar?						
Sind die behandelten Stoffe unter persönlichen und sachlogischen Gesichtspunkten strukturiert?						
Wurde der Arbeitsprozess bewusst geplant (Aufträge, Zeiteinteilung) und ausgewertet? (Rückblick, Reflexion, Selbstbeurteilung).						
Sind Konzepte erkennbar?						
Werden wichtige Erkenntnisse aus dem Journal/aus der Fehleranalyse in Produkten übersichtlich dargestellt und auch für andere verfügbar gemacht? (Thesen, Merkblätter, Tabellen, Zusammenfassungen, Anleitungen, Leistungskontrollen,...)						
Richtigkeit der Lösungen?						
Eigene Aufgabe mit Lösung? (Bei Note 5 und mehr obligatorisch!)						
Weitere Aspekte:						
GESAMTBERWERTUNG						

- (2) An der letzten AG KSM-Tagung wurde von den Schülerinnen/Schülern erwähnt, dass in einzelnen Fächern nur schriftliche Prüfungen stattfinden, obwohl an der Maturitätsprüfung auch mündlich geprüft würde. Sie haben sich gewünscht, auch in diesem Bereich besser vorbereitet zu werden. Wir haben nun Folgendes beschlossen: In der Repetitionsphase für die Mathematik-Maturitätsprüfung soll eine notenrelevante mündliche Prüfung durchgeführt werden. Wir stellten Aufgaben zu allen Themen der mündlichen Maturitätsprüfung zusammen, die drei Anforderungsbereiche abdecken können:

Anforderungsbereich 1: Reproduktion/Kenntnis

(Notenbereich: 1-4)

Grundbegriffe innerhalb der verlangten Themen und den entsprechenden Voraussetzungen korrekt verwenden und notieren können.

Standardaufgaben mit erlernten, geübten Arbeitstechniken und Verfahrensweisen lösen können.

Standardbeweise reproduzieren können.

Anforderungsbereich 2: Reflexion/Argumentation/Verständnis

(Notenbereich: 4-5)

Vorgehensweise erklären können.

Überprüfen und Bewerten der Vorgehensweise sowie Interpretieren und Beurteilen der Ergebnisse.

Standardbeweise wiedergeben und erklären können.

Anforderungsbereich 3: Kombination/Eigenproduktion

(Notenbereich: 5-6)

Auffinden einer Lösung oder eines Lösungsansatzes für Probleme, bei denen Kenntnisse aus verschiedenen Teilgebieten der Mathematik verbunden werden müssen, ohne dass dies in vergleichbaren Zusammenhängen geübt wurde. Selbstständig Probleme formulieren können. Durchführung vollständiger Fallunterscheidungen. Verschiedene Lösungsansätze. Beweise sehr detailliert und mit Erklärungen in eigenen Worten wiedergeben können.

Beispiel einer mündlichen Aufgabe mit Einteilung der Anforderungsbereiche: **Vektorgeometrie**

Vektorgeometrie

Gegeben sind die beiden Ebenen $\varepsilon_1 : x + y + z - 4 = 0$ und $\varepsilon_2 : 3x + 5z - 15 = 0$

Fragen	Anforderungsbereich
Achsen Schnittpunkte (Spurpunkte) der Ebenen.	1
Bestimmen Sie einen Vektor der Senkrecht auf der Ebene ε_1 steht. Auf ε_2 ?	1
Geben Sie einen Punkt an, der auf der Ebene ε_1 liegt.	1
Zeichnen Sie die Ebenen in ein geeignetes Koordinatensystem.	2
Wie liegen die Ebenen im Koordinatensystem? Erklären Sie an was man dies erkennen kann.	2
Die beiden Ebenen schneiden sich. Zeigen Sie an der Skizze wo?	2
Berechnen Sie diese Schnittgerade. Erklärung/Vorgehensweise mit Hilfe der Skizze.	2/3
Wie können zwei Ebenen im Raum zueinander stehen? Fälle mit Erläuterung.	2/3
Wie kommt man von der Parametergleichung einer Ebene zur Koordinatengleichung? Beweis? Verschiedene Möglichkeiten (Achsenabschnittsformel, Normalenvektor mit Hilfe der Richtungsvektoren, ...)	3
Eigener Beitrag/Erläuterung/Eigene Fragestellung	3

Weiteres Vorgehen

- (1) In der 1. Klasse soll weiterhin eine Fehleranalyse verlangt und bewertet werden.
- (2) Mindestens in der 4. Klasse wird eine mündliche Prüfung durchgeführt. Für die Bewertung werden die vereinbarten Anforderungsbereiche verwendet. Für die Bewertung der mündlichen Maturitätsprüfung Mathematik werden dieselben Anforderungsbereiche verwendet.

Überarbeitung der mündlichen Aufgaben:

Wie bewährten sich diese mündlichen Aufgaben und die Handhabung der drei Anforderungsbereiche?

Braucht es eine einheitliche Form der Aufgabenstellung analog angefügtem Beispiel? usw.

Gabriela Muff-Henrich, Fachvorsteherin Mathematik

Fachschaft Musik

Erreichte Ziele

Im Bereich Gehörbildung wurden für jedes Studienjahr Kompetenzen formuliert. Der Lehrplan wurde so stufengerecht umgesetzt. Dies führte zu einer methodischen Systematisierung der Lerninhalte. Es ist uns somit besser gelungen, den Weg zum erfolgreichen Blattlesen für unsere Schüler/innen zu erleichtern.

Hindernisse

Der verzögerte Start mit unserer neuen Software EarMaster (bedingt durch die späte Umstellung des neuen Clients) hat uns in der Umsetzung stark gebremst und den ursprünglichen Motivationsschub gemindert.

Wir erhoffen uns neue Impulse durch die interne Weiterbildung mit einem anerkannten EarMaster-Experten der Firma Klemm vom 8.7.2011. Besonders der Bereich E-Learning, der bis anhin noch nicht angewendet wurde, soll im Zentrum dieser Weiterbildung stehen.

Weiterführende Ziele

Die oben erwähnten bereits erreichten Ziele sind kleine Zwischenschritte auf einem Weg, den die Fachschaft Musik kontinuierlich weitergehen will.

1. Etappe:

Erfolg in Gehörbildung erfordert kontinuierliches Arbeiten mit grossem Zeitaufwand, der im Unterricht nicht vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden kann. Wir wollen die E-Learning-Optionen von EarMaster bewusst einsetzen, um unsere Schüler/innen zu dieser Arbeitstechnik zu führen. Die verbesserte Hausaufgabenkontrolle hilft uns bei der individuellen Betreuung und schafft grössere Verbindlichkeit.

2. Etappe:

Lernkontrollen am Computer werden eingeführt und dienen zur Orientierung für unsere Schüler/innen und als Leistungsnachweis (alternative Prüfungsform).

Zudem wollen wir auch im Bereich Solmisation den Lehrplan anhand stufengerecht ausformulierter Kompetenzen konkretisieren.

Martin Bucheli, Fachvorstand Musik

Fachschaft Pädagogik/Psychologie/Philosophie und Religionskunde/Ethik

Mündliche Prüfungen sind eine Bereicherung der UNTERRICHTSQUALITÄT im Schwerpunktfach PPP (Pädagogik/Psychologie/Philosophie) und in den Ergänzungsfächern RE (Religionskunde/Ethik) und PP (Pädagogik/Psychologie).

In der Fachschaft PPP/RE (Philosophie, Psychologie, Pädagogik / Religionskunde, Ethik) haben wir uns in diesem Schuljahr mit der Thematik „mündliche Prüfungen“ befasst. Die Schüler/innen unserer Schule sollen in den Ergänzungsfächern PP und RE und im Schwerpunktfach PPP mündliche Prüfungen als Selbstverständlichkeit erfahren.

Im Schwerpunktfach wird im dritten Ausbildungsjahr in Psychologie und im vierten Ausbildungsjahr in Philosophie je eine mündliche Prüfung durchgeführt. In den Ergänzungsfächern wird im vierten Ausbildungsjahr mündlich geprüft.

Die Erfahrungen dieses Schuljahres zeigen, dass die mündlichen Prüfungen von den Schülerinnen, Schülern und von uns Lehrpersonen als qualitative Bereicherung des Unterrichts erlebt werden. Die mündlichen Tests sind ein effektives Training auf die Maturitätsprüfungen. Sie verbessern die pädagogische Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern und sind eine gute Denk- und Argumentationsschulung. Bei grossen Klassenbeständen mit 20 und mehr Schülerinnen und Schülern ergibt sich ein Zeit- und Raumproblem. Mündliche Prüfungen à 10 Minuten beanspruchen mehr als zwei Doppellektionen. Die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler arbeiten in den Pausen oder über den Mittag. Die Raumsituation ist auch nicht immer optimal lösbar. Nicht immer stehen zwei Schulzimmer zur Verfügung, so dass in einem Raum vorbereitet und geprüft werden kann, während im anderen Raum die Klasse selbstständig einen Arbeitsauftrag ausführt. Da die mündlichen Prüfungen von einer Lehrperson durchgeführt werden, braucht es eine klare und gut strukturierte Vorbereitung, damit wir jedem und jeder Schüler/in gerecht werden mit unseren Beurteilungen.

Thomas Glur, Fachvorstand Pädagogik/Psychologie/
Philosophie und Religionskunde/Ethik

Fachschaft Romanische Sprachen

- Harmonisierung der gemeinsamen Jahrespläne der 1. bis 4. Klassen. Gemeinsame Durchführung von Prüfungen mit gleichen Inhalten und gleichen Notenmassstäben.
- SOL-Anteile steigern: Jedes Mitglied der Fachschaft Romanische Sprachen führt bis Ende Schuljahr 2011/12 die folgenden Unterrichtssequenzen durch:
 - a) durch die Schüler/innen zu entwickelnde Repetitionen von Vokabular und/oder Grammatik. Die Lehrperson hilft bei der Konzeption, korrigiert und führt die Repetitionen durch. Die Steigerung der Motivation gerade für die Repetition von Unterrichtsstoff (die Schüler/innen lösen Aufgaben, die von Schüler/innen konzipiert worden sind) ist unser Ziel.
- Eine längere Unterrichtseinheit (Umfang: 2-4 Wochen) wird selbstständig erarbeitet. Die Lehrperson stellt umfangreiches Material zur Verfügung und coacht bei Problemen. Die Anwesenheit der Schüler/innen während der Lektionen ist Pflicht.

Adrian Gähwiler, Fachvorstand Romanische Sprachen

Krafttraining und Krafttest




Beteiligte Lehrpersonen: Fachschaft Sport

Das Thema Kraft ist uns ein zentrales Anliegen. Augenfällig sind in unserem Unterrichtsalltag Haltungsschwächen und die fehlende Kraft z.B. beim Geräteturnen. Diesen Tendenzen möchten wir mit unserem laufenden PUQE-Projekt aktiv entgegenwirken.

Das Thema „Kraft“ wird in der 1. Klasse im Zusammenhang mit der Haltung thematisiert. Dabei werden Grundlagen zu Haltungsfehlern vermittelt. Es gehören aber auch eine persönliche Haltungsanalyse und ein praktischer Teil zu Kraft und Beweglichkeit dazu. Im Sinne der Kontinuität führen wir im Sportunterricht regelmässig einen Kraftblock ein. Wir entwickelten im PUQE-Projekt 2009/10 einen Krafttest, welchen wir zurzeit in der Praxis erproben und optimieren. Unser Ziel ist, in der 1. Klasse eine Bestandesaufnahme zu machen, das Krafttraining danach gezielt zu verfolgen und die Kraft zu verbessern. In der 3. Klasse möchten wir die Kraft nochmals notenrelevant testen. Dieses Vorgehen soll die Schüler/innen motivieren, über lange Zeit ihre Kraft zu verbessern und neben den Übungen im Sportunterricht auch zu Hause aktiv zu werden.

Im PUQE-Projekt 2010/2011 erarbeiteten wir in Zusammenarbeit mit einem externen Referenten eine Kraftbroschüre, welche die Schüler/innen zu selbstständigem Krafttraining befähigen soll. Dabei wird SOL gefördert und die Schüler/innen werden dabei aktiv unterstützt. Die Kraftbroschüre liegt nun in einer Rohfassung vor und soll



zukünftig mit ihren Übungen und Aufbaureihen im Unterricht eingebettet werden.

Neben den intellektuellen Fähigkeiten soll so am Gymnasium auch die physische Gesundheit gefördert werden. Haltungsschwächen und -fehlern, welche das Wohlbefinden entscheidend beeinträchtigen, soll entgegengewirkt werden und das Sporttreiben soll nicht zuletzt dank guter Rumpf- und Stützkraft Spass machen.

Dadurch können u.a. auch das Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit gesteigert werden und zu einer selbstbewussten Körperhaltung führen.

Yvonne Sager, Fachvorsteherin Sport

Fachschaft Wirtschaft/Recht

Die Fachschaft Wirtschaft und Recht (WR) hat sich zum Ziel gesetzt, ergänzend zu den bisher vor allem schriftlichen Prüfungen alternative Leistungsüberprüfungen im Grundlagen- und im Schwerpunktfach zu entwickeln.

Die alternativen Bewertungsformen sollen der Vorbereitung auf die Maturitätsprüfungen dienen. Weitere Zielsetzung war dabei, mit den alternativen Bewertungsformen Fähigkeiten zu fördern und zu bewerten, welche in einer schriftlichen Prüfung zu wenig oder gar nicht zum Tragen kommen. Zu denken ist dabei an Kreativität, Eloquenz, selbstverantwortliches Arbeiten oder die Fähigkeit, komplexe Überlegungen und Zusammenhänge konzise und überzeugend darzustellen. Durch das Auftreten vor Publikum reift die Erkenntnis, dass die Überzeugungskraft eines Auftritts neben dem Inhalt insbesondere auch von optischen und akustischen Signalen abhängt. Sämtliche Ebenen werden entsprechend geschult. Durch das Verfassen einer Stellenbewerbung im Grundlagenfach WR der 4. Klasse wird eine direkt praxisrelevante Aufgabe geübt und reflektiert.

Die Fachschaft Wirtschaft und Recht verwendete im vergangenen Schuljahr zusätzlich folgende Bewertungsformen:

- 1. Klasse (Grundlagenfach): Die Schüler/innen erarbeiteten am Blocktag im Rahmen einer Partnerarbeit ein Unternehmensprojekt (Businessplan für eine selbst gewählte, möglicherweise fiktive Unternehmung) und präsentierten dieses im Plenum. Zusätzlich wurde eine schriftliche Kurzzusammenfassung des Projektes erstellt. Bewertet wurden Präsentation und Kurzzusammenfassung nach den Kriterien Inhalt (Projektidee, Richtigkeit der Informationen), Formalitäten, Sprache und Anschaulichkeit.
- 3. Klasse (Schwerpunktfach): Es wurden im Fach Betriebswirtschaftslehre je zwei Unternehmensprojekte zu zweit erarbeitet. Bei beiden Projekten musste dazu ein ausführlicher Bericht verfasst werden.
Projekt 1: Analysieren und Beschreiben einer grösseren Unternehmung anhand des St. Galler Management-Modells.

Projekt 2: Erstellen eines Businessplans für eine selbst gegründete fiktive Unternehmung.

- 4. Klasse (Grundlagenfach): Jede/r Schüler/in verfasst eine Stellenbewerbung für eine von ihr/ihm selbst gewählte, real existierende Stelle. Im Rahmen von Rollenspielen werden anschliessende Bewerbungsgespräche simuliert. Die schriftliche Stellenbewerbung wird bewertet und am Blocktag besprochen.
- 4. Klasse (Schwerpunktfach): Im Hinblick auf die Maturitätsprüfungen wird eine mündliche Prüfung im Fach Volkswirtschaftslehre durchgeführt. Das Fach Volkswirtschaftslehre wird an der Matura vorwiegend mündlich geprüft, deshalb sollen die Schüler/innen im Sinne einer optimalen Maturavorbereitung eine genau gleich strukturierte, jedoch etwas kürzere Prüfung schon einmal erlebt haben. Da der Zeitaufwand für eine mündliche Prüfung bei einer Klassengrösse von über 20 Schülerinnen/Schülern beträchtlich ist, kann aus Zeitgründen pro Jahr nicht mehr als eine mündliche Prüfung durchgeführt werden. Im vergangenen Schuljahr war aufgrund der geringen Klassengrösse auch in der 2. Klasse eine mündliche Prüfung möglich.
- 4. Klasse (Schwerpunktfach): Im Rahmen des Projektunterrichtes erarbeiteten die Schüler/innen in Gruppen à vier bis fünf Personen unterschiedliche praxisrelevante Themen aus den Bereichen Recht, Volks- und Betriebswirtschaftslehre. Nach der selbstständigen Analyse wurde vor dem Plenum jeweils ein Vortrag gehalten oder ein schriftlicher Bericht eingereicht. Beides ist bewertungsrelevant.

Die damit gemachten Erfahrungen sind insgesamt positiv. Auch im kommenden Schuljahr sollen deshalb die geschilderten alternativen Bewertungsformen in ähnlicher Form wieder zur Anwendung kommen.

Für die Fachschaft Wirtschaft/Recht:
Thomas Spöring, David Staubli



Bilanz

- In allen Fachschaften haben zum Thema „Prüfen und Beurteilen“ wichtige, verbindliche Absprachen getroffen.
- Die einen Fachschaften waren schon zu Beginn der Arbeit an diesem Thema bezüglich der fachschaftsinternen Absprachen weit. Sie haben ihre Arbeit noch erweitert und vertieft.
- Andere Fachschaften standen zu Beginn des Projekts bezüglich der Absprachen noch am Anfang. Sie konnten im Schuljahr 2010/11 ihre Zusammenarbeit aufgleisen und weiterentwickeln.
- Wichtig ist, dass die Fachschaften das Thema „Prüfen und Beurteilen“ regelmässig evaluieren und gegebenenfalls weitere Massnahmen treffen.

Qualitätsleitbild

Ausgangslage

Die Kantonsschule Musegg Luzern hat in den vergangenen Schuljahren das Qualitätsleitbild entworfen. Im Schuljahr 2007/08 hat die KSM einen Entwurf des Kapitels „Unterricht“ des Qualitätsleitbilds erarbeitet, im Schuljahr 2008/09 die Entwürfe der Kapitel „Inputqualitäten“ und „Prozessqualitäten Schule“, im Schuljahr 2009/10 die Entwürfe der Kapitel „Output- und Outcomequalitäten“ sowie „Qualitätsmanagement“. Im Schuljahr 2010/11 werden die 5 Teile zu einem Ganzen zusammengesetzt und abschliessend redigiert.

Ziele

Die Schulleitung verfasst das Qualitätsleitbild aufgrund der Entwürfe der 5 Teile.

Begründung

Aufgrund der externen Evaluation des Schuljahres 2006/07 hat die Schulleitung beschlossen, ein Qualitätsleitbild zu erarbeiten. Es soll den roten Faden des Qualitätsmanagements der KSM bilden und jährlich aktualisiert werden.

Massnahmen

Die Lehrpersonenklausur vom 1./2. April 2011, die Lehrpersonenkonferenz vom 7. April 2011 sowie der SCHILW-Tag vom 21. April 2011 ergaben wertvolle Informationen im Hinblick auf das Qualitätsleitbild. Die Resultate dieser Arbeit flossen direkt ins Qualitätsleitbild ein.

Die Schulleitung verfasste in den Frühlingsferien einen Entwurf des Qualitätsleitbilds. Im Juni und Juli 2011 gab die Schulleitung den Entwurf des Qualitätsleitbilds bei der Schulkommission und bei der Lehrpersonenvertretung (LPV) in Vernehmlassung.

Die Schulkommission hat ihre Rückmeldungen an ihrer Sitzung vom 11. Juli 2011 eingebracht. Die Schulleitung arbeitete diese Rückmeldungen ins Qualitätsleitbild ein.

Die LPV traf sich am 8. Juli 2011 zu einer Vernehmlassung mit je einer Person pro Fachschaft. Die LPV fasste anschliessend die Resultate zusammen und präsentierte sie an der Eröffnungskonferenz vom 22. August 2011 im Ple-

num. Die Schulleitung nahm die Rückmeldungen der LPV ins Qualitätsleitbild auf.

Am SCHILW-Tag vom 27. August 2011 verabschiedeten die Lehrpersonen das Qualitätsleitbild ohne Gegenstimme und mit 8 Enthaltungen.

Das Qualitätsleitbild wird jährlich auf seine Aktualität überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bilanz

- Die Verabschiedung des Qualitätsleitbilds beendet einen 4-jährigen Arbeitsprozess. Die KSM ist vom „Basisinstrument zur Schulevaluation“ von Norbert Landwehr ausgegangen, hat dieses aber nach den eigenen Bedürfnissen weiterentwickelt. Die KSM hat ein auf sie massgeschneidertes Instrument geschaffen.
- Die grosse Zustimmung bei der Verabschiedung führen wir darauf zurück, dass sich die Lehrpersonen in der Entstehungs- und in der Vernehmlassungsphase einbringen konnten, und dass das Qualitätsleitbild jährlich überprüft und aktualisiert wird.
- Erste Erfahrungen mit dem Qualitätsleitbild zeigen, dass es sich um ein für die langfristige Planung der Schulentwicklung sehr geeignetes Instrument handelt.

Qualitätsleitbild Kantonsschule Musegg Luzern

Kapitel	Thema	Qualitätsgrundsätze	Massnahmen	Zeitraumen	Verantwortliche
Inputqualitäten	Schulkonzept / Schulleitbild	1. Das Schulleitbild und das Q-Leitbild bilden die Basis des Qualitätsmanagements der Kantonsschule Musegg Luzern (KSM).	- Die KSM setzt sich mit dem Schulleitbild und mit dem Q-Leitbild ständig auseinander und legt auf dieser Basis die mittel- und langfristigen Ziele und Strategien der Schule fest. Schultscheidungen basieren auf dem Leitbild.	Jährlich	Schulleitung, Lehrpersonen
	Lehrplan / unterrichts- organisatorische Rahmenbeding- ungen	2. Der Lehrplan und die Rahmenvorgaben für den Unterricht ermöglichen es den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern einen fördernden und fordernden Unterricht zu bieten.	- Die Schulleitung gibt den Stundenplan bei den Lehrpersonen und bei den Schülerinnen und Schülern in Vernehmlassung. - Die Schulleitung unterstützt Fördermassnahmen für Schülerinnen und Schüler. - Die Lehrpläne der KSM werden regelmässig überarbeitet und den Bedürfnissen der Schule und der Schülerinnen und Schüler angepasst.	Jährlich Nach Bedarf Mindestens alle 10 Jahre	Schulleitung Schulleitung Lehrpersonen, Schüler/innen Schulleitung, Fachschaften
	Personelle Strukturen, Aufgaben- verteilung und Kompetenzen	3. Die Aufgabenverteilung von Schulleitung, Sekretariat und verschiedenen schulinternen Gremien (Konferenz der Fachvorstehenden, Lehrpersonenvertretung, Strategiegruppe, Qualitätsbeauftragtengruppe, Schulkommission) sind klar beschrieben und für alle transparent.	- Die Schulleitung erstellt ein Organigramm über alle Gremien der KSM und kommuniziert dieses den Mitarbeitenden der KSM. - Die Schulleitung erstellt Funktions- und Stellenbeschreibungen für alle Angestellten der KSM.	Bis Ende Schuljahr 2011/12 Bis Ende Schuljahr 2011/12	Schulleitung Schulleitung

<p style="text-align: right;">Prozessqualitäten Schule</p>	<p>Zeitliche Ressourcen</p>	<p>4. Der Arbeitsaufwand der Lehrpersonen, des Sekretariats und der Schulleitung entsprechen dem Arbeitspensum.</p> <p>5. Die Gebäude, die Unterrichtsräume und deren Unterhalt unterstützen die Arbeit der Lehrpersonen und den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>6. Die Schulverwaltung handelt dienstleistungsorientiert und ermöglicht ein effizientes Erledigen der Arbeiten.</p> <p>7. Die Schulleitung führt die Schule transparent und bezieht die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse ein. Die Lehrpersonen nehmen das Angebot der KSM zur Mitgestaltung wahr.</p> <p>8. Die Schulleitung führt die Schule transparent und bezieht die Schülerinnen und Schüler bei der Meinungsbildung ein. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot der KSM zur Mitgestaltung wahr.</p>	<p>4. Der Arbeitsaufwand der Lehrpersonen, des Sekretariats und der Schulleitung entsprechen dem Arbeitspensum.</p> <p>5. Die Gebäude, die Unterrichtsräume und deren Unterhalt unterstützen die Arbeit der Lehrpersonen und den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>6. Die Schulverwaltung handelt dienstleistungsorientiert und ermöglicht ein effizientes Erledigen der Arbeiten.</p> <p>7. Die Schulleitung führt die Schule transparent und bezieht die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse ein. Die Lehrpersonen nehmen das Angebot der KSM zur Mitgestaltung wahr.</p> <p>8. Die Schulleitung führt die Schule transparent und bezieht die Schülerinnen und Schüler bei der Meinungsbildung ein. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot der KSM zur Mitgestaltung wahr.</p>	<p>- Die Schulleitung thematisiert die zeitliche Belastung in den Mitarbeitengesprächen und leitet Massnahmen daraus ab.</p> <p>- Die Rektorin thematisiert die zeitliche Belastung mit den Prorektoren und leitet Massnahmen daraus ab.</p> <p>- Die Schulleitung nimmt das Thema „Arbeitsbelastung“ im Rahmen von SCHILW-Anlässen auf.</p> <p>- Das Musegg-, das Flühmattschulhaus und die Sportanlagen werden gemäss den Ansprüchen an einen modernen gymnasialen Unterricht und gemäss den finanziellen Möglichkeiten des Kantons angepasst.</p> <p>- Die Öffnungszeiten des Sekretariats richten sich nach den Bedürfnissen der Schule.</p> <p>- Die Schulleitung plant die Schulentwicklung mit der Strategiegruppe, den Qualitätsbeauftragten, der Lehrpersonenvertretung (LPV) und der Lehrpersonenkonferenz.</p> <p>- Die Schulleitung unterstützt den Meinungsbildungsprozess der Lehrpersonen.</p> <p>- Die Schulleitung führt mit allen Klassenstufen Hearings durch.</p> <p>- Die Schulleitung trifft sich mit der Schüler/innenorganisation Musegg (SOM).</p>	<p>Jährlich</p> <p>Jährlich</p> <p>Bis Ende Schuljahr 2012/13</p> <p>Fortlaufend</p> <p>Ab Schuljahr 2011/12</p> <p>Fortlaufend</p> <p>Fortlaufend</p> <p>Jährlich</p> <p>Mindestens einmal jährlich</p>	<p>Schulleitung, Lehrpersonen</p> <p>Rektorin, Prorektoren</p> <p>Schulleitung</p> <p>Schulleitung</p> <p>Sekretariat, Schulleitung</p> <p>Schulleitung, Strategiegruppe, Qualitätsbeauftragte, LPV, Lehrpersonen</p> <p>Schulleitung, Lehrpersonen</p> <p>Schulleitung, Schüler/innen Schulleitung, SOM</p>
---	------------------------------------	--	--	---	--	--

<p>Konferenz- und Sitzungsleitung</p>	<p>9. Die Schulleitung sorgt für effiziente und effektive Sitzungen und Konferenzen.</p>	<p>- Die Schulleitung organisiert Konferenzen und Sitzungen in Rücksprache mit der LPV und informiert die Lehrpersonen transparent über die Traktanden. - Nach den Sitzungen und Konferenzen erscheint im Newsletter jeweils das Protokoll. - Die Schulleitung bespricht Diskussionsthemen und Abstimmungsthemen bei Bedarf vor den Konferenzen mit der Lehrpersonenvertretung. - Die Lehrpersonenvertretung trifft sich bei Bedarf vor den Konferenzen zu einer Sitzung, um Konferenzthemen vorzubesprechen.</p>	<p>Fortlaufend Fortlaufend Fortlaufend</p>	<p>Schulleitung, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen-vertretung Lehrpersonen-vertretung</p>
<p>Personalentwicklung</p>	<p>10. Die Schulleitung kümmert sich um die Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden.</p>	<p>- Die Schulleitung führt Mitarbeitengespräche mit den Lehrpersonen und thematisiert dabei die Weiterbildung. - Die Schulleitung achtet bei der Weiterbildung der Lehrpersonen auf deren individuelle Förderung und auf die Weiterentwicklung der Schule.</p>	<p>Jährlich Fortlaufend</p>	<p>Schulleitung, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen</p>
<p>Formalisierte Informations- und Kommunikationsprozesse</p>	<p>11. Die Informations- und Kommunikationsprozesse erlauben eine effiziente Zusammenarbeit an der KSM.</p>	<p>- Die Schulleitung informiert die Lehrpersonen via Newsletter oder E-Mail, heikle Informationen gibt sie an Konferenzen weiter. - Die Lehrpersonen lesen den Newsletter und bearbeiten die E-Mails. - Die Schulleitung informiert die Schülerinnen und Schüler via Wochenbulletin oder E-Mail, heikle Informationen bespricht sie mit der SOM. - Die Schülerinnen und Schüler lesen das Wochenbulletin und bearbeiten die E-Mails.</p>	<p>Fortlaufend Fortlaufend Fortlaufend Fortlaufend</p>	<p>Schulleitung Lehrpersonen Schulleitung Schüler/innen</p>

<p>Institutionalisierte Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen</p>	<p>12. Die Lehrerschaft beteiligt sich an der Ausarbeitung von Regeln und beachtet sie im Schullauf. Die LPV unterstützt deren Umsetzung.</p>	<p>- Die Schulleitung arbeitet Regeln in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen aus. - Die Lehrpersonen und die Schulleitung halten sich an die gemeinsam beschlossenen Regeln.</p>	<p>Fortlaufend</p>	<p>Schulleitung, Lehrpersonen, LPV Lehrpersonen, Schulleitung, LPV</p>
<p>Gemeinsame pädagogische Orientierung</p>	<p>13. Die Lehrerschaft und die Schulleitung der KSM setzen sich regelmässig mit den Zielen der Schule und mit pädagogischen Grundfragen auseinander und treffen diesbezüglich verbindliche Abmachungen.</p>	<p>- Die Lehrerschaft und die Schulleitung bearbeiten im Rahmen der schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen (SCHILW) Ziele der Schule und pädagogische Grundfragen.</p>	<p>Fortlaufend</p>	<p>Schulleitung, Lehrpersonen</p>
<p>Kommunikationskultur</p>	<p>14. Die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler und die Schulleitung der KSM kommunizieren offen und verständnisvoll.</p>	<p>- Die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler und die Schulleitung halten sich an den Dienstweg, sprechen Probleme und Konflikte direkt mit den Beteiligten an und suchen pragmatische Lösungen im Gespräch.</p>	<p>Fortlaufend</p>	<p>Lehrpersonen, Schüler/innen, Schulleitung</p>
<p>Öffnung nach aussen</p>	<p>15. Die KSM pflegt Kontakt mit anderen Mittelschulen, mit den Sekundarschulen (Abgberschulen) und mit den Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen (Abnehmerschulen).</p>	<p>- Die KSM pflegt die Zusammenarbeit mit anderen Mittelschulen im Rahmen der Kontakte in den kantonalen Fachschaften sowie über die Rektorenkonferenz - Die 1. Klass-Lehrpersonen der Fächer Mathematik, Deutsch, Französisch, Englisch sowie die Klassenlehrpersonen der 1. Klassen tauschen sich mit den ehemaligen Sekundarlehrpersonen der 1. Klassen aus. - Die Fachschaften tauschen sich mit Dozierenden der Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen aus, um Auskunft über die Anforderungen der Abnehmerschulen zu erhalten.</p>	<p>Mehrmals jährlich Jährlich Ab Schuljahr 2014/15</p>	<p>Rektorin, Fachvorstehende Schulleitung, Lehrpersonen der 1. Klassen Fachschaften</p>

Prozessqualitäten Unterricht	Lehr- und Lernarrangement	16. Die KSM aktualisiert ihr musisch-pädagogisches Profil. Das Thema „Fördern“ spielt dabei eine zentrale Rolle.	- Die KSM führt die Diskussion über das Profil weiter und definiert dieses. - Die KSM legt fest, welche Förderangebote sie den Schülerinnen und Schülern in Zukunft anbietet. - Die KSM prüft Alternativen im Bereich der Unterrichtszeiten.	Bis Ende Schuljahr 2013/14 Bis Ende Schuljahr 2013/14 Bis Ende Schuljahr 2013/14	Schulleitung, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen
Output- und Outcomequalitäten	Soziale Beziehungen	17. Die Schulleitung, die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler der KSM pflegen eine offene Feedbackkultur, die von Wertschätzung und Respekt geprägt ist und das gegenseitige Verständnis zum Ziel hat.	- Die Lehrpersonen und die Schulleitung pflegen innerhalb der Fachschaft und im Lehrerkollegium eine offene Feedbackkultur. - Die Lehrpersonen führen mit jeder Klassenstufe schriftliche und/oder mündliche Feedbacks durch. - Die Schulleitung und die Lehrpersonen pflegen im Mitarbeitendengespräch und in weiteren formellen und informellen Gesprächen eine offene Feedbackkultur.	Fortlaufend Jährlich Fortlaufend	Lehrpersonen, Schulleitung Lehrpersonen, Schüler/innen Schulleitung, Lehrpersonen
	Prüfen und Beurteilen	18. Die Lehrpersonen der KSM wenden adäquate, vielfältige Formen für die Beurteilung der Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler an.	- Die Lehrpersonen diskutieren ihre Prüfungskultur und halten sich an die verbindlichen Rahmenbedingungen.	Bis Ende Schuljahr 2011/12	Fachschaften, Schulleitung
	Zufriedenheit der gegenwärtigen und ehemaligen Schülerinnen und Schüler und der Eltern	19. Die KSM reflektiert ihren Erfolg regelmäßig.	- Die KSM führt Ehemaligenbefragungen durch, analysiert die Ergebnisse und setzt Massnahmen um. - Die KSM befragt die Schülerinnen und Schüler in Form von Hearings zum Schulaaltag und trifft aufgrund der Resultate Massnahmen. - Die KSM führt Elternbefragungen durch. - Die Schulleitung informiert die Lehrpersonen über die Resultate.	Jährlich Jährlich Jährlich Fortlaufend	Schulleitung, Ehemalige Schulleitung, Schüler/innen Schulleitung, Eltern, Lehrpersonen Schulleitung, Lehrpersonen

Qualitätsmanagement	Steuerung der Q-Prozesse durch die Schulleitung	20. Die Schulleitung verfügt über eine Strategie in der Schulentwicklung.	- Die Schulleitung bezieht die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler in die Umsetzungsschritte des Qualitätsleitbilds ein.	Ab Schuljahr 2011/12	Schulleitung, Lehrpersonen, Schüler/Innen
	Praxis des Individualfeedbacks und der individuellen Q-Entwicklung	21. Die Lehrpersonen pflegen die individuelle Feedbackkultur.	- Die Lehrpersonen holen in ihren Klassen individuelle Feedbacks ein. Aufgrund der Resultate treffen die Lehrpersonen Massnahmen. - Die Lehrpersonen berichten auf freiwilliger Basis am Mitarbeitendengespräch über das individuelle Feedback.	Jährlich	Lehrpersonen
	Praxis der Schuelevaluation und der Schulentwicklung	22. Die KSM führt regelmässig Schuelevaluationen durch und leitet Schulentwicklungsprozesse davon ab.	- Die Schuelevaluationen und Schulentwicklungsprozesse beziehen sich auf das Schulleitbild und/oder auf das Q-Leitbild.	Fortlaufend	Schulleitung, Strategiegruppe, Qualitätsbeauftragte

Verabschiedet von der Lehrpersonenkonferenz am 27. August 2011



Impressum

Herausgeberin | Kantonsschule Musegg Luzern |
Museggstrasse 22 | 6004 Luzern | Tel 041 228 54 84 |
www.ksmusegg.ch

Redaktion | Franziska Schärer

Layout | Othmar Huber

Fotos | Tobias Handschin | Patric Matter | Andreas Meier |

Yvonne Sager | Franziska Schärer | Peter Amstutz |

Othmar Huber | Gabriela Schoenenberger | Judith Villiger

November 2011



www.ksmusegg.ch

